



Zur inneren Lage Frankreichs.

s. Paris, 18. Juni.

Vom ersten Tage an, da das Ministerium Rouvier sich vor der Kammer präsentierte, mußten die müthigen Staatsmänner, die sich zur Uebernahme eines Portefeuilles bereit erklärt, ihre Illusion aufgeben, eine objective Beurtheilung ihrer Regierungsacte seitens der radicalen Deputirten zu erlangen.

Andererseits sind auch alle Gesetzesentwürfe, die die Intransigenten seit dieser Zeit einbringen, sei es über die Wählbarkeit des Senates nach dem Vorkaufsrecht, sei es über die Greirung von Minen-arbeiter-Deputationen zur Ueberwachung der Bergwerke aus-beutenden Gesellschaften, sei es über die Schaffung eines Canals zwischen Bordeaux und Narbonne zur Verbindung des Atlantischen Oceans mit dem Mitteländischen Meere, nicht aus dem Eifer dieser Vertreter des Volkes und der berechtigten Ansprüche für das Wohl ihrer Wähler zu erklären, sondern nur aus ihrer Feindschaft gegen die Regierung. Sie fordern das Unmögliche, um Herrn Rouvier und seine Collegen, die sich zu solchen Versprechungen nicht fortreißen lassen können, in den Augen des Landes bloßzustellen. Sie, welche von dem Wunsche beseelt, durch Ersparnisse das Gleichgewicht des Budgets herzustellen, das Cabinet Goblet gestürzt haben, stellen jetzt die extravagantesten Forderungen ohne Rücksicht auf die Möglichkeit ihrer Durchführung, nur von dem Hasse gegen das opportunistische Ministerium angeregt. Nie hat sich die principieller Opposition in abstoßenderer Form gezeigt, als zur Zeit in dem Palais Bourbon.

Und leider sind die Minister nicht nur gegen derartige Angriffe zum Schweigen verurtheilt, sondern sie können auch nicht einmal durch Regierungssache der Bevölkerung beweisen, daß sie streng republikanisch regieren und nur das Wohl des Volkes anstreben.

Clémenceau mit Genossen wollen aus Ruher kommen und lassen kein Mittel unversucht, um zu diesem Ziele zu gelangen. Sie suchen die elendesten Verleumdungen gegen das Cabinet mit allen Mitteln dem Publikum glaublich zu machen. Da ein Theil der heutigen Cabinetmitglieder an Börsenunternehmungen theilhaftig war, so sind feile Creaturen gewonnen worden, um strafbare und betrügerische Handlungen bei diesen Geschäften nachträglich zu erwidern. Ueber das Privatleben des Ministers muß eine Clique besoldeter Agenten lästlichen Rufes wachen und berichten. Alle diese „Ergebnisse“ werden ohne jede Ueberlegung und Sichtung dem Publikum mitgetheilt. Und Sie wissen ja, das alte Wort „semper aliquid haeret“ hat auch heute seine traurige Berechtigung noch nicht verloren. Diese gewissenlose Campagne gegen das Cabinet ist deshalb nicht ohne unangenehme Konsequenzen für Herrn Rouvier und seine Collegen.

Denn sobald sie einen Gesetzentwurf, der diese Bestrebungen klarlegen würde, zur Beratung vorlegen, würden sich sofort die Intransigenten mit der Rechten, die ihre Principien gewiß nicht aufgeben wird, wenn sie sich auch aus naheliegenden Motiven zu einer Aenderung ihrer Taktik hat bewegen lassen, verbinden, um das Cabinet zu stürzen. Sie würden das sicher schon bei der Beratung der Militärvorlage thun, wenn sie nicht durch die emphatischen, ihren Wählern gegebenen Versicherungen, für das Project ihres Schützlings Boulanger einzutreten, in dieser Frage gebunden wären.

Das Ministerium kann mithin Nichts mit der gegenwärtigen Kammer unternehmen und ist zur Unthätigkeit verurtheilt. In richtiger Erkenntniß seiner Stellung concentrirt es seine Thätigkeit auf die Finanzen des Staates, und da es dabei dem Grundsatz „Sparen“ huldigt, kann ihm in dieser Hinsicht eine ernsthafte Opposition kaum gemacht werden. Es bringt durch diese Taktik das Kunststück zu Stande, in rein opportunistischem Sinne zu regieren mit einer Kammer, die nur 100 Opportunisten bei einer Deputirtenzahl von ca. 600 zählt.

Sa, es ist ein Partecabinet sans phrase, ein opportunistisches, trotzdem es sich zwei Mitglieder aus den Reihen der Radikalen, Heredia und Barbe, beigelegt hat! Die sogenannten Versöhnungs-ministerien, deren Serie Brisson inauguriert, haben sich als ebenso hinfällig erwiesen, wie alle anderen Cabinet, trotzdem man dem Intransigentsismus während derselben in besorgniserregender Weise entgegenkam. Haben die Concessionen der Herren Freycinet und Goblet die Radikalen befriedigt? — Nicht im Mindesten: dieselben sind anmaßender, als je zuvor, und nähern sich mit ihren Ansichten immer mehr den Communisten und Anarchisten. Haben sie doch in den Striktfragen und in der Forderung, die Pariser Polizeipräfectur zu beseitigen, sowie überhaupt in fast allen gegen die staatliche Autorität gerichteten Ansprüchen mit denselben gemeinschaftliche Sache gemacht! — Durch das jetzige Einschwenken der Rechten hat sich die Situation ganz verschoben. Ein großer Theil der Rechten hat nothgedrungen den Gedanken einer republikanischen Staatsverfassung für Frankreich acceptirt oder doch aus patriotischen Rücksichten fürs Erste den Kampf gegen die bestehenden Institutionen aufgegeben. Deshalb ist die Verbindung dieser Deputirten der Rechten mit einer Fraction der Republikaner vollkommen berechtigt. Von den Monarchisten droht für die nächste Zeit keinerlei Gefahr. Wenn die gemäßigten Republikaner auch Unrecht thäten, die royalistischen und imperialistischen Aspirationen ganz außer Berechnung zu lassen, so können sie doch mit gutem Gewissen so lange mit den Herren der Rechten zusammengehen, als diese an ihrer Seite gegen die Socialisten und Communisten Front machen.

Denn jetzt ist der Augenblick für Frankreich gekommen, in welchem die staatsverhaltenden Parteien gegen die revolutionäre Front machen müssen, wenn sie nicht inmitten ihrer Zwistigkeiten von diesen über-rastet und besiegt werden wollen. Und deshalb sind sogenannte Versöhnungs-Cabinet unmöglich, die republikanische Concentration ist zur Zeit ein Unding!

Heute müssen Staatsmänner das Regierungsschiff lenken: und das sind die Radikalen nie gewesen. Sie glauben mit Duldbarkeit den anarchischen Gelüsten entgegenzutreten, einem Theil derselben in ihrem Programm Rechnung tragen zu können. Wie weit man damit gekommen, darüber geben die Verhältnisse nur zu traurige Auskunft! Um den Ansturm der socialistischen Bewegung zu brechen, ist unter den jetzigen Verhältnissen eine Einigung der Staat und Gesellschaft erhaltenden Elemente der Kammern eine natürliche Nothwendigkeit.

Für uns Deutsche, d. h. also in Bezug auf die auswärtige Politik, ist es durchaus gleichgültig, ob ein radicales oder opportunistisches

Ministerium in Frankreich die Geschäfte führt. Die Opportunisten zählen Paul Bert zu ihren Genossen, und ihr Apostel ist Gambetta. Die Radikalen schwärmen für Boulanger. Deutschland hat also weder von dem einen noch von dem andern freundschaftliche Gefühle zu er-hoffen. Da indessen die Opportunisten, wie bemerkt, Staatsmänner sind, die mehr mit Verhältnissen als mit Gefühlen rechnen, während ihre intransigenten Gegner sich von den lauten Straßendemonstrationen mehr als von politischen Ueberlegungen beeinflussen lassen, so ist der diplomatische Verkehr mit einem Cabinet Rouvier auf jeden Fall an-genehmer und leichter, als er es mit einem Ministerium Clémenceau gewesen wäre.

Deutschland.

© Berlin, 19. Juni. [Agrarische Bestrebungen.] Un-mittelbar vor Thoreschlag ist dem Reichstage noch eine ganze Reihe von Petitionen um Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zuge-gangen. Eine dieser Petitionen geht von schlesischen Landwirthen aus und trägt das Datum: „Breslau, im Juni 1887.“ In der Spitze dieser Petition steht der Satz: „Die Befürchtungen, welchen bei der Einführung sowohl als auch besonders bei der Erhöhung der Getreidezölle vielfach Ausdruck gegeben worden ist, daß durch die-selben die nothwendigsten Lebensmittel vertheuert werden würden, haben sich als unbegründet erwiesen.“ Dieser Satz enthält einen vollkommenen Trugschluß. Niemand hat behauptet, daß durch die Getreidezölle der Preis des Getreides erhöht werden würde. So thöricht ist kein Freihändler, einen solchen Satz absolut auszusprechen, denn er weiß zu gut, daß der Preis einer Waare noch von ganz anderen Umständen abhängig ist, als von der Höhe des Zolles, bei-spielsweise von dem Weltmarkt, von der Ernte, von den Transport-kosten, von der Lohnhöhe, von den politischen Verhältnissen. Der Zoll ist eben auch nur einer der Factoren, deren Product der Preis ist. Wenn also der eine Factor größer, der andere geringer gewor-den, so kann das Product dasselbe, auch noch ein niedrigeres sein, und dennoch hat der Zoll seine vertheuernde Wirkung gelübt. Denn diese Vertheuerung ist immer nur eine relative, nicht eine absolute. Der Zoll vertheuert die nothwendigsten Lebensmittel, wenn nicht im Vergleich mit ihrem Preise vor seiner Einführung, so doch ganz un-zweifelhaft im Vergleich mit dem Preise im zollfreien Auslande. Wenn das Getreide heute billiger ist als früher, ist dann damit be-wiesen, daß der Zoll das Getreide nicht vertheuert? Eine solche Behauptung wäre abgeschmackt und unlogisch. Vergleichen kann man nur Vergleichbares, also beispielsweise den Preis des Getreides auf dem zoll-pflichtigen und zollfreien Speicher, den Preis in Breslau und in Bremen. Und da weiß Jedermann, daß der Zoll den Getreidepreis genau um die Höhe des Zolles vertheuert. Daß die guten Ernten die sichtbare Wirkung der Zollerhöhung abgeschwächt haben, ist kein Verdienst derer, welche den Zoll eingeführt haben; denn sie konnten das Wetter weder voraussehen noch bestimmen. Wenn übrigens die schlesischen Agrarier die vertheuernde Wir-kung der Zölle leugnen, so können wir ihnen nur raten, bei den ostpreussischen Agrariern in die Schule zu gehen. Herr von Mirbach, der Vorsitzende der Agrarier-Verbindung, hat doch ja in diesen Tagen in der Begründung seines Antrages auf Rückerstattung des Zolls bei

III. Wanderversammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

in Neisse am 19. Juni 1887.

Der prächtige Sonntagmorgen führte etwa siebzig Mitglieder der schlesischen Gesellschaft unter Leitung des Präsidenten, Geheimraths Heidenhain, mit dem Schnellzuge der oberschlesischen Eisenbahn über Briel nach Neisse, wo dieselben, nebst den auf den Zwischen-stationen hinzugekommenen Gästen, auf dem Bahnhofe von den Mit-gliedern der Neisser Philomathie empfangen und begrüßt wurden. In mehr als vierzig bereitstehenden Equipagen ging es dann in flotter Fahrt durch Neisse hindurch nach der Selterie, jenem reizenden Vergar-ten, welcher seinen Namen nicht dem bekannten Wurzelmühle, sondern der Erinnerung an den Begründer des schönen Plazes, Oberst von Sella, verdankt. Die Wagen hielten an dem imposanten Kriegerdenkmal, welches, auf einer hoch über das Neissethal heraus-ragenden Bergspitze gelegen, von seinem Fuße aus einen bewundernden Rundblick auf das Neissethal und den gesamten Kessel, sowie die Vergewelt des vierzig schlesischen Gesenkes gewährt. Tief unter dem Beschauner zieht zwischen dicht bebauten Ufern die Neisse dahin, gesegnete Feldgelände wogen im Aehrenschmuck, links liegt die Häusermenge der Stadt Neisse mit ihrem wechselvollen Thurmschmuck. In blauen Contouren ragt links im Hintergrunde die Bischofskuppe auf, dann folgen die Vorberge des Gesenkes, aus deren Mittellücke die runde Kuppe des 1400 Meter hohen Altvaters hervorsticht, während links die massige Hochschär ihren breiten Rücken bis 1350 Meter er-hebt. Zur Orientierung dienen den Gästen lithographische Karten, welche die zahlreich anwesenden Offiziere des 23. Regiments in liebens-würdigster Weise erläuterten.

Unter Vorantritt der Artillerie-Capelle ging es dann in langem Zuge den Berghang hinab in den Garten der Selterie. Hier be-grüßte der Secretär der Philomathie, Oberlehrer Dr. Rose, in herzlichster Weise die Gäste, und ihm schloß sich mit warmen Worten Oberst v. Weißhuhn, Commandeur des 23. Regiments, Besitzer der Selterie, an. Geheimrath Heidenhain dankte in kurzen Worten für die Einladung in das prächtige Local und die vorbereitete opulente Erholung, sowie die Gewährung der Militärmusik, deren Klänge die Marschirenden gestärkt habe. In ungezwungen heiterem Verkehr ver-lief die Frühstückspause in dem schönen Garten, dann wurden die inzwischenden im Thal angekommenen Wagen bestiegen, und um 11 Uhr wurde durch Feld und Gehölz nach Neisse gefahren. In Neisse wurde der Wagenzug durch die Berlinerstraße auf den Ring geleitet, dieser völlig umfahren, um den Gästen im Fluge die architektonischen Schön-heiten des alten Rathhauses und der Kirchen zu zeigen, dann ging der Weg nach der „Erholung“ deren großer Saal sammt den Gallerien die Zahl der Zuhörer kaum faßte. Hier bewillkommnete Bürger-meister Warmbrunn die Gäste Namens der Stadt Neisse, hervor-hebend, wie man es allseitig anerkenne, daß das abseits der großen Straße gelegene stille Neissethal zu dieser Versammlung gewählt worden

sei. Der Blick über die Gegend habe gewiß Jedem erfreut und die Rundfahrt durch die Stadt den Kommenden gezeigt, welche Sym-pathien die Bewohner Neisses ihnen entgegenbringen.

Geheimrath Heidenhain dankte als Präsident der schlesischen Gesellschaft den Behörden der Stadt und den Mitgliedern der Philo-mathie, welche ihren Gästen eine so einladende Stätte bereitet hätten. Die Theilnahme, welche der Wanderversammlung allseitig von Civil und Militär entgegengebracht werde, sei für Alle hoch erfreulich. Früher wurden Wanderversammlungen nur von der botanischen Sec-tion veranstaltet, erst seit zwei Jahren nehme die ganze Gesellschaft daran Theil, zuerst in Heinrichau, dann in Liegnitz, da die schlesische Gesellschaft das dringende Bedürfnis habe, mit der Provinz in engster Verbindung zu bleiben. In den letzten Jahrzehnten habe diese Ver-bindung sich etwas gelockert und solle nun durch den persönlichen Verkehr wieder befestigt werden, um das Ziel der Gesellschaft zu er-reichen, Land und Leute Schlesiens zu erforschen, auf allen Gebieten die Kenntnisse zu vermehren. Im Jahre 1803 wurde die schlesische Gesellschaft begründet und bald war man genöthigt, sie in neun Sectionen nach den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft zu theilen. Dank der Verlegung der Universität nach Breslau und dem Anschluß zahlreicher Universitätslehrer an die Gesellschaft wurde jener Anfangs-charakter der gemeinnützigen Richtung mehr und mehr in eine große gelehrte Corporation Breslaus verschoben und auch daher ist es drin-gend erwünscht, daß wir mehr Fühlung mit der Provinz erhalten. Die Gesellschaft hat nunmehr ihre bisher wenig zugängliche Bibliothek von 60 000 Bänden durch Ueberweisung an die Universitätsbibliothek unter Festhaltung des Eigentumsrechts Jedem zugänglich gemacht. Diese Bibliothek enthält zahlreiche, in Schlesien nicht zum zweiten Male vorhandene Werke, besonders die regelmäßigen Jahresberichte von 170 deutschen und 150 außerdeutschen wissenschaftlichen Gesell-schaften. Die schlesische Gesellschaft war durch ihre Section für Obst- und Gartenbau eine Haupttriebfeder der vorjährigen großen Garten-bau-Ausstellung in Breslau, welche in weitesten Kreisen fördernd und belehrend gewirkt hat. Die botanische Section ist beschäftigt mit der weiteren Herausgabe der Kryptogamen-Flora von Schlesien, eines grundlegenden Werkes, die naturwissenschaftliche Section wirkt durch aufklärende Vorträge auf geologischem, chemischem u. s. w. Felde, die medicinische Section beschäftigte sich voriges Jahr speciell nicht nur mit der wissenschaftlichen Frage der Komma-Bacillen, sondern sorgte gegenüber dem nahenden Feinde Cholera durch Präventiv-Maßregeln für die Verhinderung der Einschleppung der Cholera, die historische Section ist soeben beschäftigt mit der Drucklegung des Tagebuches eines Schlesiens über den dreißigjährigen Krieg, welches von weitgehendem Interesse ist. Viel ist bisher auf dem prähistorischen Gebiete der Provinz verloren gegangen, jetzt soll auch hier versucht werden, planmäßig mit der Er-forschung vorzugehen. Dringend erwünscht ist eine Ernährungss-tatistik, um den Grad der Wohlhabenheit und der Leistungsfähigkeit des Einzelnen in den verschiedenen Kreisen der Provinz festzustellen; es wird Aufgabe der neu zu bildenden volkswirtschaftlichen

Section sein, das Thema zu erörtern. Alle solche Aufgaben sind aber nur zu lösen im innigen Zusammenhange mit recht vielen Mitarbeitern in der Provinz. Möge die heutige Wanderversammlung uns auch aus ihren Kreisen Theilnehmer werben, der heutige Tag der Anfang einer recht regen Theilnahme der Provinz an unseren Arbeiten sein!

Indem Geheimrath Heidenhain hiermit die Sitzung eröffnete, schlug er vor, als Tagespräsidenten den Secretär der Philomathie Herrn Oberlehrer Dr. Rose zu wählen, und als Beisitzer aus Neisse die Herren Gymnasialdirector Dr. Schröter, Realgymnasialdirector Dr. Gallien, Bürgermeister Warmbrunn, aus Breslau Ge-heimrath Polek, Geheimrath Römer und Oberbürgermeister Frie-densburg, welche Wahlen durch Acclamation bestätigt wurden. Als Secretäre wurden berufen Dr. Röhm ann für die medicinischen, Dr. Sidam für die anderen Vorträge.

Oberlehrer Dr. Rose übernahm dankend den Vorsitz mit dem Hin-weis darauf, daß diese Ehre nicht seiner Person, sondern der Philo-mathie erwiesen werde, und proclamirte die auf früheren Versamm-lungen eingeführte Norm, daß kein Vortrag die Dauer von zehn Minuten überschreiten dürfe.

Als erster Redner führte Geheimrath Römer in einer geologischen Skizze von Neisse aus, daß die Stadt im Thale der Neisse liegt, welches, soweit es eben ist, das eisförmige, flache Alluvium, aus Trümmern früherer Gebirgssteine gemengt, bietet. Wo der Boden in Hügeln wellig ansteigt tritt das Diluvium auf, welches charakteristisch wird durch Reste vom Mammuth (Elephas primigenius) und dem Nashorn (Rhinoceros tichorhinus). Nordliche Blöcke, Findlinge oder erratische Steine, welche auf Eisbergen von Schweden herüber ge-schwommen sind, Kreidestümpfe, von Rügen stammend, belehren uns über die damalige Periode. Das Diluvium zeigt als Deckficht ent-weder sterilen Sand oder fruchtbaren Kß, ersteren hauptsächlich auf der rechten, letzteren auf der linken Seite der Oder. Das im Süden das Neissethal begrenzende Gebirge ist geologisch viel älter, sogenanntes Urgebirge, aus Gneiß, Granit und Glimmerschiefer aufgebaut, ohne jede Spur von Versteinerungen. Es erreicht im Altvater seinen höchsten Punkt und zeigt stellenweise Erzlager, auch Gold, aber so fein vertheilt, daß seine Gewinnung viel mehr kostet als einträgt. Geo-logisch interessant ist die Gegend um Zuckmantel mit der Bischofs-kuppe; bei Würbenthal treten Quarzite wie im Taunus auf. Neben der Grauwacke sind mitteldevonische, sogar oberdevonische Schichten beobachtet, und zwischen Neustadt-Troppau-Jägerndorf tritt das Kohlen-gebirge auf, freilich nur Kohlenschiefer, die sogenannte Kulmbildung ohne Kohlen.

Geheimrath Biermer gab ein kurzes Resumé der Vertel'schen Heilmethode, ein populär-modernes Thema, besonders für fette Laien. Vertel brach in der Jugend einen Wirbel und trug einen Höcker, sowie eine Verengerung des Thorax davon. Als Student trank er, wie üblich, viel Bier und wurde erheblich fett davon. In der Praxis blieb er dieser studentischen Gewohnheit treu, bis er merkte, daß die Krantenbesuche im zweiten und dritten Stockwerke ihm immer saurer

der Ausfuhr von Getreide als wesentliches Argument angeführt, daß der Getreidepreis im Inlande immer „mindestens um einen großen Theil des Zolles“ — in Wahrheit meint Herr von Mirbach um den ganzen Zoll — höher sei als im Auslande, mit anderen Worten, daß der Zoll den Preis steigern, also doch wohl auch, daß die Getreidezölle die nothwendigsten Lebensmittel vertheuern. Denn im Grunde macht es doch auch keinen Unterschied, ob die Zölle eine positive Vertheuerung herbeiführen, oder ob sie eine Preisermäßigung verhindern, zu welcher alle anderen Factoren der Preisbildung berechneten. Nun verlangen die schlesischen Agrarier eine Revision des Zolltarifs, Nummer 9, in dem Sinne, daß

- 1) der Zoll auf Roggen und Hafer wenigstens der Entwerthung der russischen Valuta,
- 2) der Zoll auf alle übrigen dort genannten Feldfrüchte, mit Ausnahme von Weizen und Gerste, wenigstens der seit Einführung der Goldwährung in Deutschland sich ergebenden Silberentwertung conform,
- 3) der Zoll auf Weizen und Gerste aber dem Zoll auf Roggen resp. Hafer gleich gestellt werde,
- 4) die Gartenfrüchte, soweit solche der inländischen Production Concurrentz machen, nach denselben Grundsätzen behandelt werden,

folwie: daß gleichzeitig mit Eingang der erbetenen Gesetzesvorlage ein Sperrgesetz erlassen werde.

Diese Forderungen beruhen sammt und sonders auf dem obigen Trugschlusse, daß der Zoll den Preis nicht erhöhe. Wer aber steht denn dafür, daß in Zukunft nicht die übrigen Factoren der Preisbildung eine wesentliche Veränderung erleiden und in der That eine Vertheuerung der Lebensmittel nicht nur relativ, sonder auch absolut erfolgt — ganz wie die Petenten beabsichtigen? Man hat der ärmeren Bevölkerung schon Unmengen von indirecten Steuern und Zöllen auferlegt, man vertheuert ihnen alle Genußmittel und Lebensbedürfnisse — nun sollen sie neuerdings „bluten“, indem man die Getreidezölle erhöht?

[Das Jubiläum der Königin Victoria.] Das am 23. April in der Versammlung von britischen Unterthanen gewählte Comité hat folgende Beschlüsse zur Feier des Jubiläums der Königin Victoria in Berlin gefaßt: Ein Festessen wird am 21. Juni um 7 Uhr im Kaiserhof stattfinden. Zur Theilnahme sind alle jetzigen und früheren britischen Unterthanen berechtigt. Eine Adresse wird an die Königin geschickt werden; dieselbe liegt zur Unterzeichnung aus. Der englische Botschafter wird beim Festessen präsidiren.

[Nach der Geschäftsübericht des Präsidenten des Reichstages] war der Reichstag vom 3. März bis 18. Juni 108 Tage versammelt. Während dieser Zeit haben 47 Plenarsitzungen, 176 Sitzungen der Abtheilungen und 168 Sitzungen der Commissionen stattgefunden. Von den 30 Gesetzentwürfen, einschließlich des Etats und zwei Nachtrags-Etats, haben 27 die Zustimmung des Reichstages erhalten; ferner vier Verträge. Von den elf Gesetzentwürfen, welche Mitglieder des Reichstages eingebracht haben, sind fünf genehmigt, zwei abgelehnt worden, vier unerledigt geblieben. Von den vier Anträgen hat nur einer die Genehmigung erhalten. Die Zahl der eingegangenen Petitionen beträgt 9983, davon betreffen 2078 die Kunstbuttervorlage, 1488 die Branntweinsteuer, 62 die Zuckersteuer, 2737 die landwirtschaftlichen Schutzzölle, 42 die Arbeiter-Schutzgesetzgebung, 314 den Befähigungs-Nachweis der Innungen, 401 den Hausrath, Wanderlager u. s. w., 42 die obligatorische Legitimationspflicht für alle gewerblichen Arbeiter, 1975 das Töden der Schlachtviehe, 34 die Einführung einer subventionirten Dampferlinie nach Jambou, 53 die Aufhebung des Impfwanges, 30 die Arbeiterkrankenversicherung, 347 die Weinfrage u. c. Davon sind 20 Petitionen dem Reichskanzler überwiesen, 1963 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 4605 durch Beschlüsse des Reichstages für erledigt erklärt, 274 zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erklärt, 2417 (Getreidezölle betreffend) sind wegen zu späten Eingangs auch in der Commission nicht mehr beraten worden. 704 Petitionen, worüber Petitionsberichte vorliegen, sind nicht mehr im Plenum zur Verhandlung gekommen.

[Beförderung von Leichen.] Der Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers eine Denkschrift über Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen mit dem Ersuchen um Beschlußfassung über die in derselben enthaltenen Vorschläge zugegangen. Dieselben beziehen sich einerseits auf Vorschriften, welche unmittelbar den Eisenbahnbetrieb betreffen, und deren Ausführung den Organen der Eisenbahnverwaltung obliegt, andererseits auf solche Bestimmungen, welche allgemein polizeilicher Natur sind, und sind in einem Entwurf zur Abänderung des § 34 des Betriebsreglements

für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 und einen Entwurf von Bestimmungen über die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen zusammengefaßt. Der erste Entwurf bestimmt über den Transport von Leichen auf Eisenbahnen. Nach dem zweiten Entwurf wird vorgeschrieben, daß die zur Ausfertigung von Leichenpässen befugten Behörden und Dienststellen von den Landesregierungen bezeichnet und dem Reichskanzler mitgetheilt werden. Für aus dem Auslande kommende Leichentransporte kann der Reichskanzler auch die Consulin und diplomatischen Vertreter des Reichs zur Ausstellung der Pässe ermächtigen. Der Paß darf nur für Leichen erteilt werden, über welche ein beglaubigter Auszug aus dem Sterberegister, eine Bescheinigung des beauftragten Arztes über die Todesursache sowie über das Nichtvorhandensein etwaiger gesundheitlicher Bedenken ein Ausweis über die vorschriftsmäßig erfolgte Einsegnung der Leiche und, in den Fällen des § 157 der Strafprozeßordnung, die seitens der Staatsanwaltschaft oder des Amtsrichters ausgestellte schriftliche Genehmigung der Beerdigung geliefert worden sind. Ist der Tod im Verlauf von Pocken, Scharlach, Flecktyphus, Diphtherie, Cholera, Gelbfieber oder Pest erfolgt, so ist die Beförderung der Leiche mittelst der Eisenbahn nur nach Ablauf eines Jahres nach dem Tode zuzulassen. Die Denkschrift bezeichnet in Folge der verschiedenen in den Bundesstaaten bestehenden Bestimmungen und den daraus sich ergebenden Zweifeln den Erlaß einheitlicher Vorschriften für das Reich als erwünscht. Mit Rücksicht auf die seit 1884 zwischen der Schweiz einerseits und Bayern und Württemberg andererseits bestehenden Abmachungen sei ferner eine einheitliche Regelung der Angelegenheit zwischen dem Reich und der Schweiz erwogen worden, man habe es jedoch für nicht angezeigt gehalten. Verhandlungen mit auswärtigen Staaten von Seiten des Reichs anzuknüpfen, so lange nicht in Deutschland selbst einheitliche Bestimmungen erlassen seien. Hiernach seien aus Grund der seither gepflogenen eingehenden Verhandlungen, an denen auch das kaiserliche Gesundheitsamt theilgenommen habe, die beiden Entwürfe ausgearbeitet. Die Bestimmungen hätten den Zweck einer Ergänzung des Eisenbahn-Betriebsreglements beabsichtigt, Ausschluß jeglicher Belästigung des Publikums und Verhinderung einer Uebertragung ansteckender Krankheiten. Da die zur Zeit zwischen einzelnen Bundesstaaten und auswärtigen Staaten bestehenden diesbezüglichen Abkommen wegen gegenseitiger Anerkennung der Leichenpässe durch diese Neuordnung der Angelegenheit für das Inland berührt würden, so werde es sich empfehlen, die neuen Vorschriften nicht sofort nach ihrer engültigen Feststellung, sondern erst etwa drei Monate später in Kraft treten zu lassen. Es werde dadurch die Möglichkeit gewonnen, die betreffenden fremden Regierungen von der bevorstehenden Abänderung der bisherigen Vorschriften rechtzeitig in Kenntniß zu setzen und gegebenenfalls die bestehenden Vereinbarungen durch anderweite, im Namen des Reichs abzuschließende, zu ersetzen.

[Von der schlesisch-polnischen Grenze] wird dem „Ober-schlesischen Anzeiger“ zur Ausweisung deutscher Beamten aus Polen geschrieben: Die angeordnete Ausweisung deutscher Beamter aus Ausland, deren Durchführung man noch bezweifelte, scheint sich zu verwirklichen. Bereits haben deutsche Angehörige, welche Grundbesitz in Polen haben, die Weisung erhalten, ihre dortselbst domicilirten deutschen Beamten, wenn solche sich nicht in den russischen Staatsverband aufnehmen lassen, zu entlassen, und durch russische zu ersetzen, da sonst die Ausweisung erfolgen wird. Diese Maßregel hat selbstverständlich sowohl bei den Besitzern als auch bei den betreffenden Beamten große Bestürzung hervorgerufen.

[Die Ausweisung Delpit's.] In französischen Blättern findet sich eine Reihe von Mittheilungen über die Ausweisung des Romanschriftstellers Delpit aus Frankreich, in welchen die Sache so dargestellt wird, als ob Delpit, der seinen Freund, den Reichstagsabgeordneten Dr. Sieffermann in Bensfeld, besuchen oder, wie es auch heißt, in dessen Kaltwasserheilanstalt eine Kur machen wollte, von dem Polizeicommissar in Bensfeld eine Aufenthaltserlaubnis erhalten habe, die später von dem Kreis-Director in Erfurt wieder zurückgezogen worden sei. — Dazu schreibt die „Straßb. Post“: „Delpit hatte keine vorherige Erlaubniß erhalten. Vielmehr war ein dahin zielendes Gesuch des Dr. Sieffermann von vornherein abgelehnt worden. Nichtsdestoweniger kam Herr Delpit doch, wurde von Dr. Sieffermann vom Bahnhof abgeholt und fuhr mit ihm unbehelligt, ohne daß irgend Jemand mit ihm gesprochen hätte, in die Stadt. Als Dr. Sieffermann seinen Gast auf dem Bürgermeisteramte anmeldete, mußte er auf die Frage nach der Aufenthaltserlaubnis selbst zugeben, daß ihm eine solche nicht erteilt sei. Darauf erfolgte die Ausweisung.“

[Ueber den Schiffbruch des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Oder“] werden dem Reuterschen Bureau folgende Einzelheiten gemeldet: „Auf ihrer dritten Reise nach China segelte die „Oder“ am 24ten Mai mit 61 Passagieren und einer Besatzung von 115 Mann von Colombo nach Aden ab. Auf der Fahrt hatte sie heftige südwestliche Moniums zu bestehen und am 30. Mai 3 Uhr 40 Minuten Morgens lief das Schiff

an der äußersten Spitze der Insel Socotra auf die Felsenriffe. Der dritte Offizier suchte mit 4 Mann eine Landungsstelle zu finden, auf der Rückfahrt nach dem Dampfer aber schlug das Boot um und von den Anrathen erreichte nur einer nach vierstündigem Schwimmen das Schiff. Es wurde deshalb kein weiterer Landungsversuch gemacht. Zum Glück bemerkte der auf der Fahrt nach China befindliche Dampfer „Cyclops“ vor Ausbruch der Dunkelheit die Nothsignale der „Oder“. Der „Cyclops“ blieb bis 8 Uhr am Morgen des folgenden Tages bei dem deutschen Schiffe. Alle an Bord der „Oder“ befindlichen Personen wurden auf den „Cyclops“ hinüberbefördert, worauf der letztere nach Aden zurückfuhr. Da die See hoch ging und ein heftiger Sturm wehte, so konnten keine weiteren Boote ausgesendet werden, und mußte alles Gepäck im Stich gelassen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dasselbe gerettet werden wird, da das Schiff kaum so lange den Wogen Stand halten wird, bis die Bergungsarbeiten begonnen haben. Die Passagiere wissen die musterhafte Ruhe und Ordnung, welche auf der „Oder“ bei dem Unglück herrschte, nicht genug zu loben. Dennoch aber ist es zweifelhaft, ob sie sich der Größe der Gefahr völlig bewußt waren. Als nämlich das Boot verlassen wurde, befanden sich nur einige Gallonen Trinkwasser mehr auf dem Schiffe, und es wäre zweifelhaft gewesen, wie viele Personen das Gestade unversehrt erreicht hätten, wenn nicht ein Schiff in Sicht gekommen wäre, obwohl genug Rettungsapparate da waren. Eine kranke Dame, Frau Fleischmann aus Shanghai, starb vor der Ankunft in Aden. Alle an Bord der „Oder“ befindlich gewesenen Personen werden mit dem Dampfer „Raffaello Rubattino“, welcher von Bombay in ein oder zwei Tagen in Aden eintrifft, nach Port Said befördert werden.“

Schweiz.

[Ausgabe von Staatsnoten.] Der „Bund“ schreibt: „Infolge der unsicheren politischen Lage in den ersten Monaten dieses Jahres hat sich der Bundesrath auch mit der Frage über die Verhältnisse der metallenen und fiduciären Circulationsmittel unseres Landes im Falle des Eintrittes von kriegerischen Verwickelungen beschäftigt und ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß unter Umständen die Ausgabe von Staatsnoten im Interesse der Erhaltung der Umlaufsmittel im Allgemeinen und als Ersatz des fehlenden Hartgeldes im Besonderen geboten erscheinen dürfte. Es ist nun dem Vernehmen nach vorerst nur die eventuelle Ausgabe von Staatsnoten in Abschnitten von 5, 10 und 20 Fr. in Aussicht genommen im Gesamtbetrage von 30 Millionen Franken, je 10 Millionen für jede Notengattung. Die Erstellung der Druckplatten und die Herstellung der Papiere hat der Bundesrath bereits den zwei englischen Häusern, welche schon die Platten und das Papier für die schweizerischen Banknoten liefern, übertragen. Ein Theil der decorativen Zeichnungen für die Noten wurde vom Kunstmaler Stülzberg in Basel ausgeführt. Die gesamten diesfälligen Kosten werden 30 000 Fr. betragen. Vom Druck der Noten soll vorläufig Umgang genommen werden.“

[Warnung vor Reisen nach Frankreich.] Im „Schweizer Volksfreund“ lesen wir: „Nicht nur in Frankreich, sondern auch in dessen tributären, in den algerischen Provinzen, wird für Deutsche und Schweizer die Lage schwieriger. Nachdem von Paris von dem betreffenden Ministerium aus allen Commandanten der Gensdarmes strenge Aufstich auf alle Fremden anbefohlen wurde, kommt es nicht selten vor, daß auch Schweizer, wenn sie deutsch reden, sich großen Unannehmlichkeiten aussetzen. Nach Mittheilungen eines Freundes in Stettin sollen einem dort in Geschäften weilenden Schweizer bis zu dessen festgestellter Identität 80 Fr. Kosten erwachsen sein. Auch dem die Provinzen bereisenden Landscäppler Diatner erging es nicht besser; trotzdem er mit guten Papieren versehen war und als Mitglied einer schweizerischen geographischen Gesellschaft das Land bereiste, wurde er streng beobachtet und einige Male vernommen, da er den Verdacht erweckt haben soll, als wolle er die verschiedenen Arbeiterfamilien aufwiegen, da er sehr viel Umgang mit Arabern hatte. Es wurde ihm bald darauf von höherer Seite bedeutet, seine Erforschungen einzustellen und das Land zu verlassen. Ich glaube daher es kund thun zu müssen, daß Schweizer, die nicht ganz geläufig französisch sprechen, gut oder besser thun, jene Länder nicht zu bereisen, wenn nicht ganz dringend nothwendig.“

Frankreich.

Paris, 17. Juni. [Eine Entführung.] Für die Pariser giebt es, so schreibt man der „Revue-Big“, eine besondere Vorkehrung, die für ihre Unterhaltung sorgt und ihnen bringt, was sie gerade brauchen: eine cause célèbre, ein „schönes“ Verbrechen, ein nationales Begräbniß, einen General oder eine Bühnenprinzessin als Spiel-puppe, Abwechslung in Hülle und Fülle. Eben noch sah man sich nach Neuem um, da die Saison und mit ihr der Unterhaltungsfloß zu Ende ging. Pranzini, der Mörder aus der Rue Montaigne, war längst vergessen, der Dpernbrand, der uns drei Wochen lang beschäftigte, bis zum Ueberdruß ausgebeutet, General Boulanger selbst, der

wurden, schließlich die Beine anfangen zu schwellen, Athemnoth und blaue Lippen eintreten. Die Mittel der materia medica halfen dem jungen Arzte dagegen nicht, und so ging der geistreiche und energische Mann auf anderem Wege gegen das Uebel vor. Er sagte sich, daß er in Folge des Biergenusses Fett angelegt und seinem Herzen zu viel zugemuthet habe; da die Säfte vermehrt worden seien, habe das Herz mehr, zu viel Arbeit zu leisten. Er beschloß daher, kein Bier weiter zu trinken, und das Herz durch regelmäßige Bewegung zu stärken. Vergleichen that ihm gut, er ging nach Regenssee, flog Berge, hielt eine magere Diät ein, vermied das Trinken und gelangte dadurch wieder zu guter Gesundheit. Diese Cur machte Aufsehen, Experimente beschäftigten den Erfolg der Hypothese, unter ärztlicher Aufsicht entsandten Curorte zum Vergleichen, sogenannte Terrain-Curorte, und Dertels Methode erschien sehr plausibel. Man übersah aber, daß Herzkrankheiten nicht nur in Verfassung bestehen, sondern daß auch organische Fehler, Klappenfehler u. c. da sein können, welche sich für eine derartige Behandlung des Herzmuskels nicht eignen. Es stellte sich ferner heraus, daß das Trinken die Blutmenge des Körpers weder vermehrt noch verändert, daß dieselbe vielmehr eine relativ constante Größe ist. Leichtenstern und Bach wiesen nach, daß die Flüssigkeiten rasch resorbirt werden und ins Gewebe übergehen, nicht ins Blut, daß umgekehrt das Blut auch durch anhaltendes Dursten nicht entwässert werde, daß sogar in wirklichen Hungerzuständen die Blutmenge noch relativ groß sei. Viel Trinken macht allerdings fett, aber es ist gleichgültig, was getrunken wird, und Wasser macht gerade so leicht fett, wie viel Bier. Redner hat oft Gelegenheit, an fetten Frauen zu constatiren, daß sie nur wenig essen, die Frage nach vielem Trinken wird meist empört von ihnen zurückgewiesen, aber die Wahrheitsliebenden geben dann auch zu, daß sie oft mehrere Liter Wasser pro Tag konsumiren. Wahrscheinlich beruht diese Art der Fettbildung auf einer durch die Verdünnung der Nährstoffe erleichterten und vergrößerten Wirkung des Chylus. Durch Vergleichen in vernünftiger Form kann das Herz gestärkt werden, jedenfalls wird es dadurch zu erhöhter Thätigkeit angespannt. Es ist aber sehr die Frage, ob es nöthig, ja oft sogar, ob es rathsam ist, den Herzmuskel so zu behandeln. Redner kann wenigstens nicht Ja dazu sagen, da durch Ueberanstrengung des Herzens oft schwere Nachtheile herbeigeführt werden. Dertels Methode ist nur zu empfehlen für fette Leute mit fettüberlagertem Herzen, wenn nicht etwa das eingelagerte Fett den Muskel schon atrophisch gemacht hat, sie ist nicht zu empfehlen bei verkrüppeltem Körper, bei Leiden, welche durch Klappenfehler bedingt sind. Ferner müssen die Nieren gesund sein. Es darf keine Spur von Albuminurie da sein, sie ist zu verwerfen für alte Leute mit krankem Uterus. Durch das Dursten können Schrumpfungen der Niere, Nierenentzündungen entstehen, durch Anstrengung des Herzens Schlaganfälle. Es ist daher berechtigt, einigermassen vor Dertels Methode zu warnen, obwohl man allen Respect vor ihrer Erfindung haben muß und sie ein wesentlicher Fortschritt in der Therapie des Herzens ist.

Professor F. Cohn demonstirte Tabagie, jenen merkwürdigen

Körper, welcher sich in Indien im hohlen Stengel des Bambus bildet, und in Asten eines der berühmtesten Medicamente ist, daselbst früher bei uns war und dann in Vergessenheit gerieth. Zuletzt hat Brewster vor 60 Jahren über Tabagie gearbeitet. Seitdem Redner durch Dr. Schuchardt, Oberrath, Besitzer der berühmten chemischen Fabrik, vor etwa zwei Jahren den ersten Tabagie erhielt und seine Beobachtungen darüber publicirte, sind nun schon etwa 30 Abhandlungen über den Tabagie in allen Sprachen Europas erschienen. Vor dreißig Jahren tauchte zum ersten und bisher letzten Male die Kauto-Rinde auf. Sie stammt von fleischähnlichen Bäumen der Gattung Moquilea aus der Familie der Chrysobalanen und wurde 1857 von dem Apotheker Krüger auf der Insel Trinidad entdeckt. Krüger sah, daß die Indianer die Asche der Rinde unter den Thon mischten und außerordentlich feste Gefäße aus der Mischung brannten. Er fand in der Asche 96 pCt. Kieselsäure, 10 Pfund frische Rinde enthielten 3 Pfund Kieselsäure. Die Zellen der Rinde vertiefeln in lebendem Zustande schon vollkommen, und zwar durch Ablagerung der Kieselsäure innerhalb der Zelle, eine höchst merkwürdige Erscheinung.

F. Cohn machte sodann Mittheilung über die Malaria, jenes furchtbare Fieber, von welchem Wohl und Wehe ganzer Länder abhängt, das nicht nur zahlreiche Striche Südeuropas entvölkert hat, unsern Colonien gefährlich ist, sondern sogar in Holland seine Verheerungen verübt. Schon seit einiger Zeit ist wissenschaftlich constatirt, daß nur das Vorurtheil stehende Gewässer und Sumpfe als Brutstätten der Malaria betrachtet. In Rom sind zum Beispiel gerade die tiefstehenden, schlecht und eng gebauten, oft vom Fieber überschwemmten Theile, z. B. das Ghetto, gesund, während die Hügel durch die Malaria unbewohnbar werden. Der Lateran, zum Theil sogar der Vatican, Villa Mellini, Villa Pamphili beherbergen Malaria. Fast alle Bergstädte Sturien stehen an der Malaria hin, 70 pCt. der Todten kommen dort auf Rechnung der Malaria. Ein italienischer Forscher Tommasi Prudeli hat zuerst gezeigt, daß in Rom die Malaria viel häufiger als im Sumpf in den trockenen Gegenden auftritt, daß auf den Bergen, wo Malaria herrscht, der Boden nur zeitweis durchnäßt ist und dann zu Staub trocknet. Gerade in diesem Staube wies Prudeli gemeinsam mit Klebs 1869 wissenschaftlich den Träger der Malaria nach. (Hier unterbrach die Klingel des Präsidenten den Redner, da die 10 Minuten längst überschritten waren, die Zuhörer aber verlangten in stürmischem Applaus die Fortsetzung des Vortrages.) Luft und Wasser wurden als muthmaßlicher Herd genau untersucht und ein vermuthlicher Bacillus malariae entdeckt. Verwirrt wurde die Forschung durch das Auffinden eines amöboiden Plasmodium im Blute der Malariafranken. Es stellte sich aber später heraus, daß dies Plasmodium nur degenerirte Blutkörper seien. Von Professor Marchesetti in Triest erfuhr Redner, daß ein junger Arzt in Pola, Dr. Scavuzzi, die Malaria sudire und ihm die Cultur des Malariapilzes gelungen sei. Professor Cohn fuhr nach Pola und fand bei Dr. Scavuzzi Reinculturen des Bacillus malariae. Der junge Forscher hatte außerdem constatirt, daß, wo die Malaria herrscht, der Bacillus in der Luft ver-

breitet ist, während er im Wasser nur wenig vorkommt. Die Impfung des Bacillus auf weiße Kaninchen ergab die volle Uebertragung der Malaria auf das Versuchsthier, nicht nur das eigenthümliche meist dreitägige Fieber der Malaria, welches sie als Inter-mittens charakterisirt, sondern auch die Anschwellungen der Milz, die schwarze Pigmentirung der Blutkörper, die abnormartig degenerirten Blutkörper. Es ist nunmehr wissenschaftlich sicher nachgewiesen, daß die Malaria in der That aus einem in der Luft lebenden Contagium entsteht, welches Generationen hindurch immer wieder Malaria hervorruft.

Sanitätsrath Dr. Grempler bedauerte, wie viel in Schlesien bisher für die Prähistorie verloren gegangen ist. Glücklicherweise sei in der Neuzeit eine Besserung eingetreten und unter den letzten Gräberfunden sei speziell der Saurauer Fund durch die Liberalität des Terrainsbesizers dem Museum in Breslau übergeben worden. Dieses Grab zeigte keramische Sachen, Schalen und Gefäße, römischen Ursprungs, kostbare Bronzen, wie sie diesseits der Alpen noch niemals gefunden wurden und nur aus Italien bekannt sind, bronzene Kessel und Mischgefäße sind vorhanden, sowie ein Vierfuß-Gestell von edler Arbeit. Arbeiten aus Silber, vergoldetem Silber, Gold und Glas weisen in Verbindung mit erhaltenen Inschriften darauf hin, daß der Saurauer Fund etwa dem Ende des dritten Jahrhunderts angehört und ein Skelettgrab der älteren Eisenzeit ist.

Professor Hirt sprach über jene Affection des Nervensystems, welche als Tabes oder Rückenmarksschwindsucht schon vor vierzig Jahren von Romberg erkannt wurde, seitdem fortwährend studirt wird und doch noch dunkle und unverständliche Punkte bietet. Kein Arzt vermag einen ausgebildeten Tabettiker zu heilen, dagegen ist ein Eingreifen in den ersten Anfängen oft erfolgreich und daher das Erkennen der ersten Anzeichen von hoher Wichtigkeit. Meist tritt zuerst eine Reizung des nervus vagus auf, welche sich in Morgenbrechen äußert, während der spätere Hahnentritt, die Unempfindlichkeit oder das verspätete Empfinden von Stichen noch fehlt. Dr. Rumpf hat constatirt, daß der combinirte Strom vorzüglich wirke. Redner will nicht auf spezielle Heilmittel eingehen, aber wenn seine Mittheilung auch nur einen Collegen veranlasse, einem Tabettiker im ersten Stadium zu helfen, so halte er die acht Minuten seines Vortrages für gut angebracht.

Geheimrath Polek hob hervor, wie für ihn während seiner Thätigkeit als Apotheker in Reife die Philomathie und seine freiwillige Lehrsitätigkeit am Gymnasium eine werthvolle Vorstufe für sein Universitätsstudium gewesen sei. Er sprach sodann über das Saccharin, wies darauf hin, daß die synthetische Chemie nicht nur die Körper analysire, sondern sie auch aus ihren Urstoffen zusammenzusetzen suche. Erst wenn dies gelungen, sei der Körper genau erkannt. Das Saccharin habe nun mit dem Zucker, dessen Namen es trägt, gar nichts gemein, sondern stamme aus dem Steintohlentheer, es sei ein Kohlenwasserstoff, erlangt durch Behandlung des Toluols mit Schwefelsäurem Phosphorchlorid, welches Product dann durch Mangan in eine Benzoesäure übergeführt wird. Die Bedeutung des

fast ein Jahr lang vorgehalten hatte, von der Bildfläche verschwunden; da schickte eine gütige Fee den Pariser eine Geschichte, die wie einem Roman des großen Dumas entlehnt ist. Die Geschichte passierte mitten im modernen Paris auf der belebtesten Avenue der Stadt, am hellen lichten Tage und in Gegenwart zweier Schutzleute, die, von der phantastischen Kühnheit des Streiches verblüfft, ihren eigenen Augen nicht zu trauen, geschweige denn den Arm des Gesetzes auszuüben wagten. Ort der Handlung: „Club der Abgebrannten“. So nennt man nämlich einen Ruheplatz am Eingang der Avenue du Bois de Boulogne, dem Triumphbogen gegenüber, wo, wie man sagt, die Eleganten, denen das nöthige Kleingeld fehlt, um ins Gehölz hinauszufahren, für ein paar Sous auf den Eisenstühlen im Baumeschatten Platz nehmen, um wenigstens die Andern hinauszuweisen zu sehen. Am Mittwoch um elf Uhr Morgens war wieder einmal der Club vollständig versammelt. Die Nichtabgebrannten kamen zu Wagen und zu Pferde von der Morgenpromenade zurück: die Avenue war so belebt wie kaum zu einer andern Stunde des Tages, als unter den Spaziergängern, die auf dem Kiespfad zur Seite der Chaussee hinarbeiteten, plötzlich ein Aufruhr entstand. Ein Herr von aristokratischem Aussehen hatte eine ältliche Dame, eine Gouvernante, die mit ihrem Bgling, einem reizenden Mädchen von spanischem Typus, zu Fuß vom Bois de Boulogne herkam, unvermuthet angerufen und, da sie ihn als Unbekannten abwies, am Arm gepackt. Die Alte zappelte und protestirte. Die Leute liefen zusammen und gafften. „Sie ist verrückt“, meinte man. „Sie hat den Sonnenstich.“ Schafft sie in die Apotheke.“ Wie sich noch Alles um sie bemühte, rief die Alte einen Schrei aus; ihre schöne Begleiterin war verschwunden! Im Aufruhr war das Mädchen zur Seite gedrängt worden. Einige Herren hatten sie sofort gepackt und weggeschleppt. Im amtlichen Protokoll hieß es später, es seien Verkappte und Maskirte gewesen, die den Raub vollführten, doch scheint dies auf einer Sinnesstörung zu beruhen, wie sie in solchen Augenblicken romantischer Spannung eintreten kann. Ganz so carnevalesk war der Austritt denn doch nicht, sonst hätte die Polizei ihn nicht geduldet. Kurzum, das Mädchen war fort. Die Räuber hatten auf der Chaussee drei Wagen bereit gehalten: eine geschlossene Kutsche für die Schöne und zwei andere Wagen, um die Flucht zu begünstigen und nöthigenfalls den Verfolgern den Weg zu versperren. Die Senorita hatte wunderbar Weise nicht geschrien; wahrscheinlich war sie in eine passende Ohnmacht gesunken. Im Nu saß sie in der Carosse, und fort ging es im vollen Galopp unter dem Geleite zweier Cavaliers, die an den Wagenschlägen galoppirten. Vielleicht ritten auch diese Reiter nur in der Phantasie der Zeugen; man hat dies noch nicht aufgeklärt; jedenfalls aber paßten sie in die Scene und mußten dabei sein. An anwesenden Schutzleute waren von zwei Herren, vielleicht von Spießgesellen der Mädchenräuber, mit topographischen Fragen zu sehr in Anspruch genommen worden, um die Entführung von vornherein mit der nöthigen Aufmerksamkeit zu beobachten. Ein Chauffeurwärter, der mitten im Aufruhr stand, hielt sich den Leib vor Lachen, weil er meinte, es gelte einen Scherz, der noch zum Blumenfeste im Bois de Boulogne gehöre. Bei näherer Betrachtung hatte die Geschichte aber doch ein ziemlich ernstes Aussehen: Die geraubte Schöne war Fräulein Mercedes Martinez de Campos, dieselbe, die vor drei Jahren den vielbesprochenen und stark anstößigen Ehescheidungsproceß gegen ihren Pseudogatten, Grafen von San Antonio, den Sohn des Marschalls Serrano, Herzogs de la Torre, führte. Der junge Graf, ein arbeitsamer Mann, hatte leider nicht sowohl das reizende Mädchen, als dessen zahlreiche Millionen heirathen wollen: er liebte sie — die Millionen — so sehr, daß er auf ihrem Besitze selbst dann noch bestand, als Fräulein Martinez de Campos unwiderlegliche Gründe für die Lösung ihrer Ehefesseln beibrachte. Die ganze Familie Serrano weigerte sich, die Mitgift herauszugeben, da sie ihrer dringend bedurfte. Der Marschall setzte erst als Minister von Madrid aus, später als Botschafter in Paris alle Hebel in Bewegung, um

den Proceß, der ihm vor den französischen Gerichten verloren ging, vor spanischen Tribunalen von Neuem einzuleiten. Man machte sogar Versuche, das Mädchen als irrfinnig hinzustellen, um ihre Gefangennahme und Auslieferung nach Spanien zu bewirken. In dieser Absicht wurde in Spanien namentlich ein Pamphlet verbreitet, das ganz unerhörten Scandal bereitete. Doch alles war umsonst, die Serranos mußten sich dennoch dem Spruche der Richter fügen, der von weltlicher und geistlicher Seite übereinstimmend gegen den jungen Mann ausfiel. Das Pariser Civiltribunal entschied den Proceß zu Gunsten des Mädchens, und der heilige Vater, der zur Aufhebung des kirchlichen Sacraments angerufen war, erkannte die Ehe für nichtig. Nun galt es, die Mitgift herauszugeben. Es dauerte dies zwar lange und der alte Marschall erlebte diesen Schmerz nicht mehr, doch schließlich — erst vor wenigen Monaten — kamen die Millionen wirklich wieder in die Hände des Fräulein Martinez de Campos, weiland Gräfin von San Antonio. Die Erinnerung an diese Vorgänge flieg natürlich beim Scandal der Entführung wieder auf und beeinflusste die Richtung des ersten Verdachtes. Man glaubte an einen Versuch gewaltsamer Erpressung. Doch die Polizei, deren geschickteste Spürer auf Antrag des spanischen Botschafters sofort nach allen Seiten ausgesandt worden waren, fand den geschiedenen jungen Mann friedlich in seiner Pariser Junggesellenwohnung vor. Inzwischen häuften sich Verdachtsgründe nach anderer Seite hin. Fräulein Martinez de Campos lebte in Paris unter Obhut eben jener Gouvernante, mit der sie am Morgen des Abenteuers spazieren ging, einer Duenña, die ihr von ihrer in Cuba ansehnlichen Familie zur Wächterin vorgelegt war. Beiläufig gesagt, ist die Familie der Geraubten nicht zu verwechseln mit derjenigen des Marschalls Martinez de Campos. Die Duenña wachte mit Argusaugen über ihren Schützling und hütete ihn namentlich vor den zahlreichen Freiern, die um ihre Schönheit und ihre Millionen flatterten. Sie setzte mehreren dieser Herren den Stuhl vor die Thür und that desgleichen auch dem jungen Vicomte L. d. G., früheren Secretär des Herzogs von Broglie, welcher der schönen Mercedes in deren Wohnung, Rue Christoph-Colomb Besuche zu machen anfing. Doch diesmal half das Mittel nicht. Der Vicomte hatte die schöne Spanierin in der Kirche Saint-Pierre de Chaillot gesehen und seit dem Tage ihrer ersten Begegnung die Messe genau so eifrig besucht wie sie. Es entspann sich eine zarte Correspondenz, die vom Vicomte mit Briefen durch die gefällige Hand der Jose, von Seiten des Mädchens dagegen durch Blumen im Haar, Sonnenstrahlensignale und andere conventionelle Zeichen der Liebestelegraphie geführt wurde. Fräulein Mercedes hatte, wie man sagt, die Tyrannei ihrer Hüterin satt; sie sehnte sich nach Freiheit. Sie legte daher am Morgen des bewußten Ereignisses gerade das helle Kleid an, welches ihr von ihrem Ritter als Zeichen angegeben war, daß sie in die Entführung willigte. Der Vicomte hatte seine Maßregeln schon getroffen und eine Anzahl von Freunden und, wie man sagt, sogar einige Damen der Pariser Gesellschaft angeworben, die alle zur „Befreiung“ des unglücklichen Mädchens beizutragen gelobten. Sie standen zur That bereit, als der Reittnecht des Vicomte die Avenue heraufgaloppirte und meldete, daß das Fräulein im hellen Kleide im Anzuge sei. Das Weitere geschah in der erzählten Weise.

Paris, 18. Juni. Die „entführte“ Spanierin, Fräulein Mercedes de Campos, schreibt an den „Figaro“ und an den „Gaulois“ aus Belgien, um ihrer Verwunderung über den lärm Ausbruch zu geben, den ihr Auszug in Begleitung des Vicomte de Lacour-Carouseuf in der Pariser Presse macht. Sie fügt hinzu, dieser Auszug wäre ihrerseits ein ganz freiwilliger gewesen, und sendet einen Pfeil gegen ihre Familie ab, welche vergesse, daß sie volljährig und frei sei, und so klug hätte sein sollen, sie nicht zu einer öffentlichen Erklärung zu zwingen. Eßt spanisch ist ein Detail, welches der „Figaro“ giebt: Die einstige Gräfin de la Torre, die mehrere Millionen besitzt, wurde dermaßen von der entfernten Familie und der sie nie ver-

lassenden Gesellschaft tyrannisiert, daß sie nicht einmal ihre eigene Börse hatte, sondern jeden Sou von ihrer Aufseherin verlangen mußte. So hat sie dieselbe in der letzten Zeit mehrmals um je 30 Sous und kaufte dafür geweihte Wachskerzen, vor denen sie zur heiligen Jungfrau um das Gelingen der geplanten Entführung flehte.

Großbritannien.

London, 18. Juni. [Zur Jubiläumsfeier.] In den Straßen an der Route, welche der Zug der Königin nach der Westminster Abtei nimmt, werden jetzt die Schlussvorkehrungen getroffen. Ueberall wird gehämmert und gesägt für die an den Häusern zu errichtenden Tribünen, und jeder, auch der kleinste Fleck wird von den praktischen Londonern, die das Glück haben, ein Haus als Eigenthum oder in Miete an der Route, die der Zug nimmt, zu besitzen, aufs Aeupferste ausgebeutet. Der Durchschnittspreis für einen Sitz ist jetzt 5 Pfd. Sterl., am Parlamentsplatz aber ist derselbe schon bis auf 10 Pfd. Sterl. und mehr gestiegen. Aber auch denjenigen, welche einen Sitz für ihr gutes Geld erlangt haben, stehen große Strapazen für den Genuß, den Zug in Bequemlichkeit übersehen zu können, in Aussicht, indem sie kaum ihre Ansprüche zur Geltung bringen werden können, wenn sie nicht schon in aller Frühe ihr Anrecht auf ihren Sitz geltend machen. Später wird jedenfalls die nach Hunderttausenden zählende Menge eine vollständige Straßensperre bewirken. — Die Bronzestatue der Königin, welche in den Anlagen des Schlosses Windsor errichtet werden soll, kam gestern dafelbst an und wurde sofort auf dem bereits auf dem Schloßhügel erbauten Piedestal aufgestellt. Die Statue, zu welcher der Bildhauer Böhm das Modell geliefert hat, stellt die Königin, geschmückt mit dem Hofenbandorden, mit Scepter und Reichsapfel dar und bildet das Jubiläums-Geschenk der englischen Frauen.

Rußland.

[Die Katastrophe in Wjerni.] Der Kriegsminister erhielt vom Generalgouverneur aus Omsk, vom Commandanten der westsibirischen Brigade und vom Commandanten der Semiretschen Truppen über die Katastrophe in Wjerni folgende officielle Daten: Das Erdbeben fand gegen 5 Uhr früh statt. Viele Gebäude sind zerstört, sämtliche Kirchen, das Gymnasium, das Haus des Gouverneurs, das Krankenhaus sind beschädigt. Im Gefängniß sind zwölf Häftlinge erstickt, 125 verwundet. Sämmtliche Militärbauwerke in Wjerni sind theilweise zerstört, theilweise unbewohnbar gemacht und dadurch die Offiziere und Beamten obdachlos. Hab und Gut der Einwohner ging unter den Ruinen zu Grunde. Die Stadt wird bis zum Winter nicht wieder aufgebaut werden können; man muß provisorische Bauten auführen. Die Aemter sind in den Lagerzelten untergebracht. Der Commandant des zweiten sibirischen Kosaken-Regiments erlitt einen Beinbruch, der Commandant der Brigade und der Stabschef erlitten Contusionen, von Soldaten sind 12 todt, 31 schwer verwundet. Die Truppen leisten mit seltener Aufopferung Hilfe. Desflisch von Wjerni, im Kosakendorf Kubonnoje und im Dorfe Usunagatsch, sind alle Häuser beschädigt. Aus Tokmak kommen keine Nachrichten. Die Telegraphenleitung ist beschädigt, und die Strecke ist in Folge von Spaltungen des Erdbodens sogar für Reitende unzugänglich. Auf dem Kopalor Wege litt das Dorf Karasnik, während Ilißk und Kopal verhältnismäßig glücklich davonkamen. Im Gebirge sind viele Einstürze und Spaltungen entstanden. Die Kirgisen verloren viele Menschen und Vieh. Der Kaiser spendete 25 000 Rbl. zur Linderung der Noth. Die Zahl der Todten ist vorläufig auf 140 festgestellt, darunter 105 Kinder. Das Krankenhaus wurde beschädigt, die Kranken wurden jedoch gerettet.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 20. Juni.

— Die Städtische Sparkasse hat in der Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 einen Ueberschuß von 222 351,71 M.

Saccharin liegt nur darin, daß es ermöglicht, den Diabetikern den Genuß süßer Speisen zu gewähren. Für sich allein ist es wenig brauchbar, aber in winzigen Dosen anderen Körpern zugefügt, giebt es diesen intensiven Zuckergeschmack. Die zungenbrecherischen Namen dieser neuen Entdeckungen der Chemie sind für jeden Nichtchemiker wahre Monstra von Bezeichnungen.

Geheimrath Polek demonstirte ferner Prüfungen auf den Holzgehalt des Papiers. Die Vierschreiberei unserer Tage ist ein Beitrag zum Ruin des Waldes, da die meisten Papiere Holzstoff enthalten. Leinenpapier, Reichskanzleipapier zeigten keine Umfärbung durch das angewandte Reagens, während die rothe Färbung eines Briefpapiers 40 pCt. Holzsaft ergab, das Papier einer Zeitung als fast reines Holzpapier nachgewiesen wurde. Der Holzgehalt der Papiere vernichtet ihre Haltbarkeit und Redner constatirte, daß seine vor zwanzig Jahren angelegten Heste völlig vermorscht seien in Folge des Holzsaftes, dagegen seien die wohl erhaltenen egyptischen Papiere des Rainer'schen Fundes von viertausendjährigem Alter theils aus Papyrus-Halmen, theils aus Habernpapier, von dessen so enormen Alter man bisher keine Kenntniß hatte. Es sei sehr zu empfehlen, Papiere für ernsthafte Zwecke vorher auf ihren etwaigen Holzsaftgehalt zu untersuchen.

Professor Schneider, der zeitige Rector magnificus, besprach die trichinenartigen Nematoden, winzige Würmer, welche vielfach an Pflanzen vorkommen, aber meist nur von den Botanikern gesehen und nicht beachtet werden. Nur wenn diese Würmer in Massen auftreten, unsere Culturpflanzen befallen und vernichten, werden sie weiteren Kreisen bemerkbar. So ist eine Nematode berüchtigt als Zerstörer der Weizenkörner in Frankreich, Italien und England, indem sie die Blüthen angreift, aus welchen sich dann statt der Weizenkörner werthlose, sogar schädliche Gallen voll Würmer entwickeln. Kommen derartige Gallen in Menge vor, so wird das Mehl verdorben und ein schlechtes, ungesundes Material. Bei uns ist der Weizenwurm selten, stellenweise schädigt dagegen den Landwirth eine Nematode, welche in Mengen an den Wurzeln der Zuckerrübe schmarozt und diese zerstört. Man schiebt das Auftreten derartigen Ungeheuers gern unserer Cultur zu; wie falsch dies ist constatirte Redner an einer Galle, welche durch eine Nematode aus dem Gbelweiss in den Alpen hervorgebracht ward und welche lehrt, daß es nicht so ganz richtig ist, wenn Schiller sagt:

Die Welt ist vollkommen überall,
wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Professor Hermann Cohn hob hervor, daß, gegenüber der Thatsache, daß mehr als die Hälfte unserer Primaner und Studenten kurzsichtig ist, den Ursachen der Myopie immer mehr entgegengetrückt werden müsse. Hauptgrund sei schlechte Körperhaltung bei schlechtem Lichte. Die schlechte Haltung beruht in der Hauptsache auf der schlechten Construction der Schultische, von denen jetzt über 100 Modelle existiren, welche diesem Uebelstande abhelfen sollten. Leider kommen Arzt und Pädagoge hierbei oft in Conflict. (Der Vortragende kam hier auf die an den Breslauer Magistrat gerichtete Forderung, Schulärzte anzustellen, zu sprechen und kritisiert die ab-

lehrende Antwort des Magistrats, indem er gleichzeitig bemerkte, daß dieselbe auf dem hygienischen Congreß in Wien eingehend behandelt werden würde. Durch das Spiel des Zufalls saß unmittelbar hinter dem Redner unser Oberbürgermeister Friedensburg, ihm aufmerksam zuhörend und zum Schluß lächelnd in den allgemeinen Beifall einstimmend.)

Professor G. Cohn demonstirte dann eine ganze Anzahl von Schultischen und -Bänken in niedlichen von L. Baron-Breslau gearbeiteten Modellen, und hob hervor, daß selbst wenn die Form der Subsellien endlich dem ärztlichen Gutachten angepaßt werde, man immer noch vor der Frage der Höhe stehe, da es unmöglich sei, in einer Klasse, deren Schüler oft einen halben Meter in der Größe differiren, an Subsellien einer Höhe zu sitzen.

Garteninspector B. Stein zeigte eine im Ausblühen begriffene bulgarische Delrose. Man weiß genau, daß Rosa damascena das indische Rosendöl, Rosa moschata das persische Rosenwasser liefern, während die Mutterpflanze des europäischen Rosendöls fast unbekannt war. Die Rosenculturen von Rakanlik in Bulgarien, der Hauptstätte, wo das europäische Rosendöl gewonnen wird, werden von den Bulgaren sorgsam gehütet. 20 000 Francs Strafe stehen auf der Ausfuhr lebender Rosensträucher, und nebenbei hat bisher die Lynchjustiz der Bulgaren meist die Versuche von Westeuropäern, dort Rosensträucher zu holen, in fühlbarster Weise schlagend zurückgewiesen. Trotz dessen ist es dem Redner gelungen, einige Rosendöl direct von Rakanlik zu erlangen; über den Weg der Ausfuhr kann allerdings nicht berichtet werden, aber die Stöcke kamen lebend in Breslau an und bewiesen, daß die bulgarische Delrose eine Form der in unseren Gärten fast vergriffenen Centifolia ist. Etwa 600 Kilo Blüthen geben 1 Kilo Del, dessen Preise zwischen 6—800 Mark schwanken.

Die einzige classische Schilderung der bulgarischen Rosenculturen von einem Augenzeugen ist niedergelegt in den ausgezeichneten türkischen Reisebriefen des Feldmarschalls Grafen Moltke, welcher in fast poetischer Form den Eindruck dieser Rosenfelder Bulgariens schildert. Er giebt auch die mohamedanische Legende von der Entstehung der Rosen mit folgenden Worten wieder:

„Nach dem Koran entstanden die Rosen erst während der Himmelfahrt des Propheten, und zwar die weißen aus seinen Schweißtropfen, die gelben aus denen seines Thieres, die rothen aus denen des Gabriel, und man kann in Rakanlik auf die Vermuthung kommen, daß wenigstens für den Erzengel die Fahrt sehr angreifend gewesen sein muß.“

Reicher Beifall hatte allen Rednern gelohnt, und allgemein war das Bedauern, als nunmehr der Tagespräsident verkündete, daß die weit vorgeschrittene Zeit es nicht gestatte, weitere Vorträge anzuhören, und die noch zum Vortrag eingeschriebenen Herren nicht sprechen würden.

In bunten Gruppen begaben sich Gäste und Einzelgänger in die Stadt, deren alte Kirchen und sonstige Merkwürdigkeiten so viel Sehenswerthes bieten. Um halb drei Uhr versammelten sich etwa zweihundert Theilnehmer in dem festlich decorirten großen Saale des

Stadthauses zu gemeinsamem Diner, an welchem die Offiziere des 63. und 23. Regiments, alle Militärärzte und zahlreiche Bürger Reifses Theil nahmen. An den langen Tafeln herrschte eine rege Unterhaltung über alle möglichen wissenschaftlichen Themata, und es trat erst Stille ein, als Geheimrath Heidenhain und mit ihm alle Anwesenden zu dem Toast auf den Kaiser sich erhoben:

„Man nennt unser Jahrhundert das Zeitalter der Naturwissenschaften, wenn man aber dereinst unserer Zeit einen Namen nach der politischen Hauptthematik geben wird, dann muß dieser sich beziehen auf die Einigung Deutschlands, die Wiedererrichtung des Reiches, Thaten, welche sich um die Person unseres erhabenen Kaisers drehen. 1806 Jena — 1870 Sedan, 1807 Tilsit — 1871 Frankfurt! Unser Kaiser durchlebte als Kind die Tage von Königsberg unter den Augen der unvergeßlichen Königin Luise, er sah den Volksgott aufstehen und zog als Jüngling voll Mark und Feuer sein Schwert zur Befreiung des Landes, zum Kampf gegen frechen Uebermuth, er schuf als Mann in unserem siegreichen Heere die Grundlage zu dem Siegeszug, welcher den 73jährigen Greis wiederum nach Paris führte an der Spitze seiner Palladine und seines auf den Heldenführer vertrauenden Heeres. Möge dieser schöne Tag heut ein glückliches Omen sein, daß dem vom Krankenlager hoben Erfanden eine noch lange Reihe guter Tage erblühe. Seine Majestät, unser allverehrter Kaiser, Wilhelm der Siegreiche hoch, hoch, hoch!“ und während Alles in dem Jubelruf einstimmt, intonirte die Capelle des 23. Regiments die Nationalhymne, welche heftig gesungen wurde.

Oberlehrer Rose citirte sodann einen Brief des Geheimraths Göppert vom 28. December 1853, mit welchem Göppert im Namen der Schlesischen Gesellschaft dem „Schwefelverein“, der Philomathie, die Jubelentschuldigung der Gesellschaft überbrachte. Dieser Band war das erste Buch, welches die Philomathie erhielt, die Grundlage ihrer heutigen Bibliothek. Alles sei stolz gewesen auf den Ausdruck Schwefelverein und sei dadurch angeregt worden, auf der eingeschlagenen Bahn weiterzugehen. Unter dem Secretariate Polek's, welcher von Reife an die Universität Breslau berufen wurde, begann ein reger Schriftentausch und heute steht die Philomathie mit hundert und einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Verkehr und Tauch. Das Vorbild der Philomathie aber sei immer die schlesische Gesellschaft gewesen und auf deren Blühen und Gedeihen leere er sein Glas.

Sechzehnmal habe ich die Ehre und das Vergnügen gehabt, begann Professor Ferd. Cohn sodann, Wanderversammlungen in Schlesien mitzumachen. Meist waren es nur botanische Ausflüge der Breslauer, denen sich zahlreiche Sonntagsbotaniker Breslaus und der Provinz anschlossen. Wie das Mädchen aus der Fremde erschienen wir in Schlesien Gauen, wir brachten Blumen der Wissenschaft, Früchte unserer Studien, aber kaum waren wir fort, so war auch unsere Spur verschwunden. Heute aber ist der ganze Heerhann zur Fahrt aufgeboten, und als heute unsere Wagen die Irrwege der grünen Felder durchzogen, als wir am gastlichen Reifestrände landeten nach langer Fahrt, da hat wohl mancher Odysseus bedauert, keine Rauffka zu finden. Die lebenswichtigen Mitglieder der Philomathie

ergeben. Aus diesem Ueberschuß hat der Magistrat zunächst der mit der Städtischen Sparkasse verbundenen Alterssparksche 4351,71 M. überwiesen. Ferner sind dem Reservefonds der Städtischen Sparkasse, welcher statutenmäßig mindestens 10 pSt. des Einlagecapitals (23286489,58 M.) betragen muß, 100000 M. zugewiesen worden, so daß der nach § 29 des Sparkassen-Statuts zu öffentlichen Zwecken zu vertheilende Ueberschuß noch 118000 M. beträgt. Für diese Summe legt der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Vertheilungsplan vor:

A. An die Stadtverwaltung zu öffentlichen, bezw. städtischen Zwecken: 1) der Stadtgemeinde zu Schulhauszwecken 74000 M., 2) der städtischen Officianten-Wittwen-Kasse zur Vertheilung an hilfsbedürftige Wittwen 5000 M., 3) der Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse städtischer Beamten, mit der Maßgabe, daß hiervon 1000 M. zur Vertheilung an die Wittwen und Waisen und 500 M. zur Capitalisirung bestimmt sein sollen, 1500 M., 4) der Unterstützungs-Kasse für Oberfeuer-männer und Feuerwärter 3000 M., 5) dem Nachwächter-Unterstützungs-Fonds 1500 M.

B. Für Armenpflege: 1) der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben zur Verwendung für Zwecke dieser Suppen-anstalten und Volksküchen 1500 M., 2) dem Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen 2000 M., 3) dem Verein gegen Verarmung und Bettel 5000 M., 4) dem Asylverein für Obdachlose, hauptsächlich zur Unterhaltung der Suppenanstalt 3200 M.

C. Zur Erziehung und Pflege der Kinder: 1) dem Aufsichtsverein für Kollinder 600 M., 2) dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder 2000 M., 3) dem Wilhelm-Augustia-Hospital für kranke Kinder armer Eltern 1500 M., 4) dem Kindergartenverein 800 M., 5) dem Kaiserlichen Kinderheim 300 M., 6) den Kinder-Ferien-Colonien für Breslau 750 M., 7) dem Verein zur Verpflegung armer tränklicher Kinder in ländlichen Heilstätten 750 M., 8) den vereinigten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten 300 M.

D. Für Hospitäler: 1) den nachbenannten Hospitälern als Entschädigung für den Befall der Hauscolleuten und zwar: a. dem Hospital zu St. Bernhardin 800 M., b. dem Hospital zum heiligen Geist 800 M., c. dem Hospital für alte hilflose Dienstboten 550 M., d. dem Kinder-Hospital zum heiligen Grab 1100 M., e. dem Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte 700 M., f. dem Knaben-Hospital in der Neustadt 800 M., 2) dem Hospital für alte hilflose Dienstboten 1000 M., 3) der Bürger-Verorgungs-Anstalt 1000 M., 4) dem Martha-Stift 400 M., 5) dem Marien-Stift 300 M., 6) dem St. Hedwig-Haus 200 M.

E. Für Krankenpflege: 1) dem Convent der Barmherzigen Brüder 1500 M., 2) der Diakonissen-Anstalt Bethanien 1500 M., 3) dem Convent der Elisabethinerinnen 300 M., 4) dem Schleifischen Verein zur Heilung armer Augenkranker 600 M., 5) dem Verein für weibliche Diakonie unter den Armen Breslaus 750 M., 6) den grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth 500 M., 7) dem Vaterländischen Frauen-Verein 1500 M.

Den neuesten Vorlagen für die Beratungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir u. a. Folgendes: Der Theil der Nikolaistraße vor der Elementarschule Nicolaistraße 63 im Flächeninhalt von 850 Quadratmeter soll mit Holzkloppflaster (à Quadratmeter 12,50 M.) versehen werden.

Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung, daß die für die Katalogisirung der musikalischen Manuscripte der Stadtbibliothek entstehenden Kosten mit 1500 M. vorzuschußweise gezahlt und demnachst aus dem Erlöse für die später zu veräußernden, zur Rheidiger'schen Abtheilung noch gehörigen Bücher-Douletten gedeckt werden. Der Magistrat bemerkt dazu:

Die erwähnten Handschriften, zumest dem 16. und 17. Jahrhundert angehörig, bilden eine notwendige Ergänzung zu den bereits katalogisirten Musik-Druckwerken der Stadtbibliothek. An Quantität der letzteren mindestens gleichstehend, beanspruchen sie insofern ein hervorragendes Interesse, als sie zum großen Theil keineswegs bloße Abschriften, sondern Originalwerke sind, unter denen sich viel Unica befinden. Sie bestehen aus umfangreichen, viele Hunderte von einzelnen Tonsätzen umfassenden Partiturbänden in Tabulatur, aus prachtvoll geschriebenen Chorbüchern, aus großen Convoluten von Auftragsstimmen aus den drei hiesigen Hauptkirchen und aus einzelnen für die Kenntniß der Entwicklung der Musik höchst wichtigen Documenten (erstes Oratorium in Deutschland von Volkmann; Compositionen von den Schwestern: Thomas Stölzer, Simon Lyra, Gregor Lange, Samuel Bessler, Tobias Zuehlhauer u. A.; italienischen Instrumentalwerken aus dem Nachlasse des Lehrers am Clavichord, Daniel Sartorius, Lautenabulaturen u. c.). Der Organist Dr. Bohn, welcher bereits in den Jahren 1881 und 1882 die Katalogisirung der gedruckten Musikalien der Stadtbibliothek freiwillig und unentgeltlich ausgeführt hat, ist bereit, auch die der musikalischen Manuscripte gegen eine Entschädigung von 1500 M. zu bewirken. Er gedenkt in drei Sommern — im Winter hat er keine Zeit, sich damit zu beschäftigen — die Katalogisirung zu Stande zu bringen, jedoch also die Arbeit, falls diesen Sommer noch damit begonnen werden kann, noch vor der Verlegung der Bibliothek nach dem neuen Sparkassen-gebäude beendet sein würde.

Der Baumschulbesitzer Guido v. Drabizius will einen Theil des dem Hospital zu 11000 Jungfrauen gehörigen sogenannten

„Hospitalmorgens“ im Flächeninhalt von 99 Ar 36 Quadratmeter für den Preis von 72000 Mark von der Commune kaufen, da er beabsichtigt, in der Verlängerung der Blücherstraße nach der Klingelgasse eine neue Straße anzulegen. Der Magistrat befürwortet den Verkauf.

Aus der am 27. April vollzogenen Landtagswahl für den verstorbenen Gutsbesitzer Dirichlet sind der Stadt Breslau 6675 M. 6 Pf. Kosten erwachsen.

Im Wahlkreise Brieg wird gegenwärtig durch den Vorstand des Wahlvereins der vereinigten regierungsfreundlichen Parteien durch ein vertrauliches Circular der „Patriotismus“ der „Kraats-erhaltenen“ Parteien in Anspruch genommen zur Unterstützung des in Brieg erscheinenden regierungsfreundlichen Localblattes. Für die Unabhängigkeit der conservativen Provinzpresse ist es bezeichnend, daß in dem Circular mitgetheilt wird, daß der Vorstand das fragliche Blatt, für welches er Propaganda macht, „mit beeinflusst“. Dem Circular, durch welches dem regierungsfreundlichen Brierger Localblatt — es handelt sich um den „Mittelschlesischen Stadt- und Landboten“ — neue Abonnenten gewonnen werden sollen, sind Bestellzettel beigegeben, zu deren Gebrauch durch folgenden Passus aufgefordert wird: „Um. pp. bewährte patriotische Gesinnung gewährt uns die Hoffnung, daß Sie gern bereit sein werden, unsere Bestrebungen durch Zeichnung auf eine von Ihnen zu bestimmende und zu verbreitende Anzahl von Exemplaren unserer Blattes alsbald zu unterstützen und dazu sich des beiliegenden Bestellzettels zu bedienen.“ Unterzeichnet ist die Abonnements-Einladung u. A. von den Herren Geh. Justizrath Schneider, Oberrealschul-Director Höggerath, Stadtrath a. D. Gabel, Winkler, Landesälteste auf Schönfeld, Verche, Ortsvorsteher (Nogelwig). — Bekanntlich sind derartige Aufrüttelungen des „Patriotismus“ zur Unterstützung der conservativen Presse weder in Schlesien noch sonst wo etwas Seltenes. Aber auch der von den Herren Schneider, Höggerath u. c. „Mittelschlesische Stadt- und Landbote“ wird die Erfahrung machen, daß dergleichen Versuche angesichts der Tüchtigkeit der liberalen Localpresse gerade in unserer Provinz nicht den mindesten Erfolg haben werden und haben können.

Lobe-Theater.

Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des königlichen Theaters am Gärtnerplatz in München.

Zum vierten Male seit dem Jahre 1882 kehren die „Hochgebirgs-Meininger“ bei uns ein, freudig bewillkommen von der großen Gemeinde ihrer Anhänger und Verehrer. Die treffliche Künstlerschaar hat es durch ihre sommerlichen Besuche bei uns dahin gebracht, daß wir sie höchlich vermissen würden, würde sie jetzt auf ihrer alljährlich unternommenen Kunstreise Breslau „schneiden“. Den Kampf, in welchem so viele Bühnen unterliegen, den schweren, heißen Kampf gegen die theaterfeindliche Sommer-Temperatur, die Münchener führen ihn bei uns glänzend durch, getragen von der Gunst des Publikums, die sie vor fünf Jahren im Sturm erobert und in die sie sich seitdem immer tiefer hineingespielt haben. Am Sonnabend wie am Sonntag erbaute sich an den einzigartigen, herzerquickenden künstlerischen Darbietungen unserer Gäste ein gutbesuchtes Haus, das die Darsteller und den in ihren Reihen an hervorragender Stelle wirkenden Leiter des Gastspiel-Ensembles, Herrn Königl. Hofchauspieler Max Hospaur, durch rauschenden Beifall auszeichnete. Es waren der altbekannte „Herrgottschneider“ und das im vorigen Jahre uns zuerst vorgeführte Volksstück „Almenrausch und Geliebte“, mit welchem die Münchener ihr diesmaliges Gastspiel erfolgreich einleiteten. Beide Stücke sind in diesem Blatte, das erstere wiederholt, besprochen worden. Ebenso ist mehr als einmal klarzulegen versucht worden, worin die hohe künstlerische Bedeutung der Münchener besteht; worin die hinreichende Begründung ist, die sie auf das Publikum ausüben. In Kürze sei daher resümiert, daß auch diesmal wieder die Unverfälschtheit der Natur, in die sie uns hinein-führen, mag sich dies beziehen auf das Empfinden und Denken der Menschen, die sie darstellen, aber auf die Umgebung, innerhalb deren sich diese bewegen, von unmittelbarem Eindruck auf die Gemüther war. Die schlichte und wahre Naturtreue, die sich in ihrer von allen Schläden der bloßen theatralischen „Mache“ gereinigten Spielweise offenbart, ist es, die ihnen alle Herzen gewinnt. Die Darsteller sind so mit ihren Rollen ver wachsen, daß sie reden und sich benehmen, wie ihre lebenden Modelle in den oberbayerischen Bergen. Die höchste schauspielerische Kunst, die sie an die

Erfüllung ihrer Aufgaben zu setzen in der Lage sind, erscheint bei ihnen als die höchste Natürlichkeit. Dabei ist keiner unter ihnen, und wäre er nur dazu da, eine sogenannte Epifonemrolle auszufüllen, der nicht auf seinem Plage ganz und voll seinen Mann stände. Sie bieten ein Ensemble von solcher Abrundung, so aus einem Guß herausgeformt, daß man sich etwas Vollkommeneres nur schwer denken kann. In ihren ersten Kräfte besitzt die Münchener Truppe Künstler und Künstlerinnen von außerordentlicher Begabung, in den anderen Kräfte Schauspieler und Schauspielerinnen von so großer technischer Vorbildung, daß an keiner Stelle ein künstlerisches Manco, das den guten Gesamteindruck stören würde, sich bemerkbar macht. Und so müßte man, wenn man die Darstellung loben will, ohne Jemandem zu nahe zu treten, alle im Vordergrund der von ihnen aufgerollten wirklichen dramatischen Bilder zu dem Gelingen des Ganzen beitragenden Kräfte nennen. Im „Herrgottschneider“ würde diese Liste ungefähr lauten: Fritz Weinmüller (Klosterwirth Anton Hofmaier), Hedwig Bleibtreu (Coni), Carl Bernbl (Landschaftsmaler Baumiller), Amalie Schöndgen, die unvergleichliche komische Alte, welche nach dem Tode der Friebe-Blumauer die Erste ihres Faches in Deutschland ist (als Lohner Trantl), Hans Albert (Pauli), Georg Zauner (Nöthelbachbauer), Hans Reuert, der in dem „alten Pecherlehn“ eine künstlerische Meisterleistung giebt, Max Hospaur, dessen Gaisbus Loisl, Lina Mattinger, deren Reisl, und Fritz Herz, dessen Hochzeitsfeier sich aufs Würdigste den anderen charakteristischen Figuren anreicht. Selbst die Schauspielerinnen sind in ihrem Fache hervorragend, und es ist kein Wunder, wenn ihnen, so oft sie in Action treten, ein stürmisches da capo aus dem Publikum entgegenklingt. In „Almenrausch und Geliebte“ waren es dieselben Namen, die wir auf dem Theaterzettel lasen, und deren Träger dem Reuert'schen Drama zu einem durchschlagenden Erfolge verhelfen.

Bisher war Kathi Thaller, die temperamentvolle Darstellerin der Coni u. c., bei unserem Publikum vom Vorjahre her in bestem Andenken stehend, durch Krankheit verhindert, aufzutreten. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Künstlerin jetzt so weit hergestellt, daß sie wieder „mitthun“ kann. Ihre Kemplacantin, Hedwig Bleibtreu, hat sich in den Rollen der Coni und der Sennerin Coni schnell die Sympathien des Publikums erworben, so daß diese Dame in jeder anderen Rolle stets gern gesehen werden wird.

K. V.

—ßß— Gemälde-Ausstellung des schlesischen Kunstvereins. Wegen Einreichung neuer Gemälde in die Ausstellungssäle bleibt die Ausstellung am nächsten Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen. Es werden etwa 150–200 der gegenwärtig ausgestellten Gemälde aus den Ausstellungsräumen entfernt, um theils, und zwar zum geringeren Theil, zu der bevorstehenden Ausstellung der Akademien der Künste nach Berlin, theils zu der ebenfalls bevorstehenden Gemälde-Ausstellung in Görlitz befördert zu werden. Die Wiedereröffnung der durch neue Werke completirten hiesigen Ausstellung wird voraussichtlich am Sonntag, 26. c., erfolgen können.

—ßß— Berufsgegenstands-Schiedsgerichte. Das Schiedsgericht der Section VIII (Regierungsbezirk Breslau) der Fuhrwerks-Berufsgegenstands-Gesellschaft, welches seinen Sitz in Breslau hat, legt sich nach einer Publication des Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 13. Juni c. wie folgt zusammen: Vorsitzender: königlicher Verwaltungsgerichts-Director von Uthmann; dessen Stellvertreter: königlicher Oberlandesgerichts-Rath Nachner; Beisitzer: die Fuhrherren D. Häber, Wilh. Heinrich und die Kutscher Paul Siebel und August Kalt, sämmtlich in Breslau; Stellvertreter der Beisitzer: die Fuhrherren J. Bruchmann, W. Weber, F. Jünke und H. Richter, die Kutscher Jul. Arbeiter, Josef Kroh, Berthold Wenzel, sämmtlich in Breslau, und der Kutscher Carl Schiller in Schweidnitz. — Das Schiedsgericht der ostpreussischen Binnenschiffahrts-Berufsgegenstands-Gesellschaft (Bezirke I), umfassend die Provinzen Pommern, Brandenburg, Schlesien und den Regierungsbezirk Bosen, hat seinen Sitz in Frankfurt a. O. Es fungiren dabei: als Vorsitzender: Kgl. Oberregierungsrath v. Pabberg, als dessen Stellvertreter: Herr Regierungssachverwalter v. Scherer-Boh, beide in Frankfurt a. O.; als Beisitzer Dr. jur. Bräunlich in Stettin, Kgl. Strombau-Director Geheimrer Regierungsrath Bader in Breslau, Schlosser und Hafenbauarbeiter Schulz in Swinemünde und Bahnenmeistergebilfe Wilh. Nothbrack in Döschel bei Landsberg a. W. Stellvertreter der Beisitzer sind: Commerzienrath C. Franke-Berlin, F. W. Jordan-Berlin, Commerzienrath L. Stölze-Dresden, Th. W. Falkenberg-Güsten, Eisenbahner und Maschinenwärter Groth-Swinemünde, Kahnsteuermann Rüd. Bohlmann-Schulenburg bei Torgelore, Werftarbeiter Friedr. Beck-Dörschke bei Swinemünde und Leopold Roske-Morn bei Landsberg a. W.

+ Unterschlagung. Ein Kaufmann von der Herrenstraße hat am 18. c. einem unbekannten Arbeiter die Summe von 33 M. mit der Beauftragung übergeben, auf dem Rechte-Ober-Ufer Bahnhofe einen Frachtbrief einzulösen. Der Arbeiter hat jedoch diesen Auftrag nicht ausgeführt und das Geld unterschlagen. Auf den Betrüger wird gefahndet.

haben sogar das Barometer im schönen Reiffethal heut höher geschraubt. Wenn uns aber, wie das unter Schwestern Sitte, ein Gefühl des Reibes überkommt, so ist es hervorgerufen durch die That-sache, in welcher Weise die Mitglieder der Armee sich der Philomathie anschließen. Die Herren von der Armee haben es herausgefunden, daß Pallas Athene nicht nur den müthigen Kampf personifiziert, sondern auch die gepanzerter Schützerin der Wissenschaft und der Städte ist. Wir beneiden die Philomathie aber nicht nur um diese Mitglieder, sondern wir freuen uns ihrer und der Arbeiten der Philomathie, welche alle Gebiete umfassen, militärische und bürgerliche, juristische und mathematische, pädagogische und naturwissenschaftliche Themata, sogar den unvermeidlichen, unelblichen, häßlichen, gräßlichen, greulichen, abschüchlichen, verächtlichen, niederträchtigen Bacillus. Ich bitte Sie, als Anerkennung des vielseitigen Wirkens der Philomathie, Ihre Gläser zu leeren und ein Hoch auszubringen der „Philomathia sub Rosa!“

Nach diesem von Beifall oft unterbrochenem Toaste brachte Gymnasialdirector Dr. Schröter sein Glas dem Präsidium der schlesischen Gesellschaft, und dann führte Geheimrath Biermer aus, wie stolz er auf seine richtige Prognose und Diagnose sei, daß dieser Tag so schön verlaufen werde. Wir hätten in Preußen die Decentralisation, und er sei voll Respect gerade vor den wissenschaftlichen Vereinen der kleineren Städte, die um so schwerer arbeiteten, weil ihnen der Anschluß an einen geistigen Mittelpunkt fehle. Aber gerade diese Vereine halten überall den Eifer für die Ideale der Wissenschaft wach und stiften allseitig Gutes. Reisse sei eine der schönsten, thätigsten Städte Schlesiens, er könne das wohl sagen, da er sie fast alle aus eigener Anschauung kenne. Für eine Stadt sei aber Hauptbedingung ein guter Bürgermeister. Er habe die Bürgermeister von Reisse in der Geschichte der Stadt kennen gelernt, sie hatten alle Tugenden, besonders jener, welcher das Gut Maschowitz im Wetttrinken für die Stadt gewann. Die Gäste hätten heut Gelegenheit gehabt, die Sympathien der Bürger und des Magistrats kennen zu lernen, und daher bitte er einzustimmen in das Hoch auf die Stadt Reisse und ihren Bürgermeister.

Bürgermeister Warmbrunn dankte in frischer Gegenrede und präsentirte den Humpen-Rosol, mittelst dessen 1457 Maschowitz für Reisse gewonnen wurde. Den guten Willen zum Wett-trank würde auch ein heutiger Bürgermeister haben, aber leider sehe heut Niemand mehr ein Gut als Preis aus. Er freue sich der Anerkennung, welche Reisse heut erfahren. Dem Schiesler liege immer seine Hauptstadt am Herzen, und wenn er nach Breslau käme und sähe die verkehrreichen Straßen, die schönen Promenaden und Plätze,

die stolze Universität, das ehrwürdige Rathhaus, von dem aus das gute Regiment geführt werde, dann fühle er, daß Schlesien auf seine Hauptstadt stolz sein dürfe und bitte daher, das Glas zu erheben auf das Gedeihen der Stadt Breslau.

Zwischen die Toaste erklang nunmehr nach der Melodie des „Herzliebchen mein unter dem Nebendach“ ein prächtiges Tischlied, aus dem wir die Anfangsverse wiedergeben:

„Was willst du Fernando, so trüb' und bleich,
Mein eifriger Secretär?“

„Ach, edler Präside, mir wird ganz weich,
Nicht länger folgt mir das Meer.“

Es drängt zum Zug nach der schneidigen Stadt,
Die Wälle, Kanonen, Gelehrte viel hat,

Wo wirkt die Scientia militans
Mit Geist und Eleganz.“

Da lächelt der Präses mit arger List
Und spricht: „Das kommt mir schon recht,
Wir machen mobil in kürzester Frist
Und rüsten ein frisches Gefecht.“

Ja, schließt man auch scharf auf der Sellerie,
Nützt an auch die mächtige Philomathie,
Wir schwingen und schleudern die Waffen mit Kraft
Modernster Wissenschaft.“

Nun geht es ans Rükten. Dort schärft man mit Lust
Zum Kampfe das klirrende Schwert,
Der panzert mit Blech sich die starke Brust,
Der tummelt sein Stedenpferd.

Der lacht: „Ich bekämpf' sie mit attischem Salz“,
Der mischt mit Bedacht die Stoffe des Knalls.
„Die Mine führt uns zu glänzendem Sieg,
Ich kenne den Minenkrieg.“

Da ruft der Eine: „Der Preis ist mein,
Ich züchte den Sieges-Bacill.“

Den ja' ich, er wehrt sich, er beist sich ein,
Bis keiner mehr kämpfen will.“

Ein Anderer rühmt: „Die physische Kraft
Ist's einzig, die uns den Sieg verschafft.“
Ich brech' das elektrische Rad vermischt,
Bis Alles abgeblüht.“

„Lang' zieh' ich“, flüstert jener, „zu Haus
Die Palme des Sieges für den Feind.“

Ganz ängstlich schreit der Letzte heraus:
„Das hilft uns All' nicht vom Fleck,
Schließ' auf, Schachmeister, den Juliussturm,
Verkneip wird Alles beim letzten Sturm.“

Erst wenn uns're Sache auf Nichts gestellt,
Lebt's herrlich sich in der Welt!“

Oberlehrer Rose brachte dem immer gern gesehenen Dichter, Oberstabsarzt Dr. Schröter, ein volles Glas, und Bergmeister

Cosmann toastirte sodann in humoristischer Rede auf die Redner des Vormittags, indem er den Inhalt ihrer Reden mit der Speisekarte in Verbindung brachte. General Weber gedachte der Zeit, welche er vor vierzig Jahren in Reisse verlebte, und trank auf die Philomathie und ihren Secretär Rose, dem das Hauptverdienst des so gut gelungenen Programms gebühre. Oberbürgermeister Frieden-sburg hob das Verdienst der neuesten Wissenschaft, der Kriegswissen-schaft, hervor und brachte in geistvoller Rede, oft applaudirt, ein Hoch aus der Armee und ihren anwesenden Vertretern, welche sich in voller Lebenswürdigkeit den Gästen gewidmet hatten.

Allen zu zeitig erkante der Mahnruf „nach dem Bahnhofe“; es saß sich in heiterer Gesellschaft beim Glase Wein und dem exquisiten Diner im kühlen Stadthausaale so gut, daß das Scheiden doppelt schwer wurde. Zu Fuß und zu Wagen zogen Gäste und Gastgeber hinaus und in herzlichster Weise fand die Verabschiedung vom Offizier-corps und der Philomathie statt. Es war dem Zusammenwirken aller Elemente gelungen, diese Wanderversammlung zu einem voll gelungenen Tage zu machen. Der Hauptverdienst gebührt dem Eifer des Herrn Oberlehrer Dr. Rose und der Lebenswürdigkeit des Herrn Oberst v. Weichhuhn.

Für die schlesische Gesellschaft wird der in jeder Beziehung schöne und gute Tag eine stete, angenehme Erinnerung bleiben und ein neues Band zwischen den Breslauer Mitgliedern und denen in der Provinz bilden.

B. St.

Universitätsnachrichten. Dem Privatdocenten Dr. Karl Richard Koch an der Universität Freiburg wurde der Charakter als außerordentlicher Professor verliehen. — Die thüringische Gesamtuniversität Jena ist in diesem Sommersemester von 687 Studierenden besucht, 37 mehr als im letzten Wintersemester. Davon studiren 213 Medicin, 154 Theologie, 135 Philosophie und 106 Rechtswissenschaft. — Das „Berl. Tgl.“ schreibt: Wie uns aus Leipzig berichtet wird, ist an Stelle des jüngst heimgegangenen Professors Dr. Stobbe der Germanist und Kanonist der Universität Straßburg, Professor Dr. Rudolf Schömann, an die Universität Leipzig berufen worden, wohin er bereits im Herbst dieses Jahres übersiedeln wird. Schömann wirkt bereits seit 1872 in Straßburg, wo er stets einen zahlreichen Hörer-kreis um sich scharte. Seine literarische Thätigkeit erstreckt sich auf die Gebiete des deutschen Rechts, des Kirchenrechts und des römischen Rechts. Die Akademie der Wissenschaften zu München erwählte Schömann zu ihrem correspondirenden Mitgliede, die theologische Facultät zu Königsberg i. Pr. verlieh ihm den Ehrendoctor der Theologie. Sein Weggang von Straßburg wird dort als eine schwere Einbuße empfunden werden. Der „Weber-Zeitung“ zufolge sollen noch drei Kollegen Schömanns angeblich in Unter-handlung über eine anderweitige Berufung sein, und zwar sollen Professor Laband nach Leipzig, die Professoren Ruzmaul und Jössel nach München gehen wollen.

Mit zwei Beilagen.

zur Renovation des Rathhauses. Für die Renovation des Rathhauses hat der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer Summe von 11 400 M. In dem vor-
Baurath Lübecke verfaßten Erläuterungsbericht heißt es: „In der Sitzung der Rathhaus-Bau-Kommission vom 5. März c. wurden die Wiederherstellungsarbeiten für die Westseite des Rathhauses beraten. In dieser liegt nun auch der Rathhausthurm. Da damals die Verfertigung der Westseite nur bis zur Höhe der beständigsten Giebelspitzen reichte, konnte man die vier oberen Stockwerke des Thurmes noch nicht so genau untersuchen, daß ein endgültiger Entscheid über die Art der Herstellung der im Mörtelep-
pus sehr beschädigten Außenflächen getroffen werden dürfte. Heute nun sind wenigstens zum Theil auch am Thurm Rüstungen soweit hergerichtet, daß sich der Zustand des Mauerwerks beurtheilen läßt. Der vierstöckige Theil des Thurmes bis zum Beginn des Achtecks hinauf, gehört noch dem ursprünglichen gothischen Bau an und hat nur in seinen Fensteröffnungen, seinen Gesimsen und in der Hinzufügung des sanftkeimigen Stabkapitells, Umformungen erhalten, die damals zum Uebergange in die Renaissance-
formen der oberen Thurmtheile (erbaut 1558/59) nöthig erschienen. Der gothische Bauepochen entsprechend waren die unteren Stockwerke des noch im Grundriß quadratischen Thurmes nach Außen hin in Ziegel-Rohbau ausgeführt. Der Mörtelepus ist den Mauerflächen erst hinzugefügt, als man im Jahre 1558/59 den schon erwähnten Umbau der oberen Thurmtheile, bezw. des Achtecks und der Spitze ausführte. Da dieser Mörtelepus auf den ziemlich hartgebrannten Ziegeln schlecht hält, vielfach schon erneuert wurde und sich noch unendlich oft wieder ausgetauscht werden müßte — wenn man ihn beibehielte — so schlägt der Unterzeichnete vor, denselben ganz zu entfernen und den hier ursprünglichen Rohbau wiederherzustellen, der auch neben den neu im Rohbau herzustellenden Giebeln der Westseite am besten passen wird. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß zu den beiden erwähnten Stockwerken des Thurmvierecks von den Uhrseibern abwärts auch noch die III. Etage des Thurmes gehört, die etwa 2,0 m höher beginnt, als die Basis der nachbarlichen Giebel. Weiter abwärts bis zum Plaster wird wohl kaum ein regelrechter Rohbau wiederherzustellen sein, da das sehr gesunde und sehr oft veränderte Mauerwerk so unregelmäßig ist, daß es einmal mit den Renaissance-Formen des Portals und der Fenstergruppe hinzugebrachte Puzhülle nicht ganz zu befechtigen sein wird. Es wird hier bei den Ausbesserungen so vorgegangen werden müssen, wie dies schon an der Rathhaus-Ostseite geschehen ist, wo die unvermeidliche Vermischung von Rohbauflächen mit Puzhüllen durch eine Asphaltdichtung beseitigt wurde. Es bleibt nun noch die Behandlung des oberen Thurmvierecks zu besprechen, der mit dem Uebergange zum Achteck bei den Uhrseibern beginnt. Die Mauertheile hier, ausgeführt in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, — einer Zeit, in welcher der Rohbau schon seltener ausgeführt wurde, war von Anfang an mit Mörtel gepußt und das vielfach auf dazu geeigneten, weniger glatte, hartgebrannten Ziegeln. Wünschenswerth ist aber auch hier Entfernung des un-
haltbaren Mörtelpuzes. Sollten die dann aufgedeckten Ziegel sich von zu leichtem Brande und als solche erweisen, die keine Beständigkeit versprechen den Witterungseinflüssen gegenüber, so muß allerdings eine Verblendung mit neuem Ziegelmateriale auf 1/2 bzw. 1/4 Stein vorgenommen werden, die zwar mühsam ist, bei dem sonst aber gesunden, alten Mauerwerk keine Gefahr hat. Die Rüstung hier hinauf macht mehr Mühe, als zuerst übersehen werden konnte, sie muß bis oben hin in Zimmerwerk verbunden und in den Thurm — wo Öffnungen es erlauben — verankert werden. In dem für die Westseite aufgestellten Anschlag vom 15. September 1886 ist für den Thurm Stangengerüst gedacht, das sich aber wegen der Ueberbrückung des Rathhaus-Hofes und des Hineinbaues in das Dach, sowie auch der bedeutenden Höhe wegen, für die Ausführung nicht eignet. Es ist deshalb an die Herstellung eines gezimmerten Gerüsts gegangen worden. Solche Rüstung läßt sich in kurzen Zeiträumen nicht leicht wiederholen, und deshalb müßten solche Maßnahmen bei den Wiederherstellungen gewählt werden, die abermalige Reparaturen in kürzerer Frist soviel wie möglich ausschließen, und darum kommt der Unterzeichnete immer wieder auf möglichst vollständige des selten haltbaren Mörtelpuzes zurück. Ferner hat sich jetzt nach Unter-
suchung der Thurmbedachung, welche auf Beschluß der Rathhaus-Bau-Kommission erfolgte, herausgestellt, daß die Schalung und Kupfer-
deckung, sowie auch Holzkonstructionen der Thurmbedachung schadhaft sind und eine durchgreifende Reparatur erfordern. Derselbe, aber unvollständige und darum schädliche Reparaturen in Verbindung mit Wind und Wetter haben die Kupferbedeckung stark angegriffen, zu deren Wiederherstellung die Einrüstung der Thurmbedachung von der Galerie aus bis zum Knopf erforderlich wird. Die bewegte Linie der Thurmbedachung und die dadurch erschwerte Anfertigung der Kupferbedeckung gestatten es nicht, diese Reparaturen von einem leichten Gerüst oder Gerüst aus zu bewerkstelligen, es muß vielmehr auch hier ein abgegebundenes Gerüst aufgeführt werden. Die Aufstellung desselben muß im Tagelohn geschehen, da die bedeutende Höhe ein höchst vortheilhaftes Arbeiten verlangt. Schließlich bleibt noch die Instandsetzung der Uhrzifferblätter zu erwähnen, welche in Ausbesserung der Kupferplatten und in Reinigung der im Feuer vergoldeten, jetzt aber ver-
schwärzten Ziffern bestehen soll.“

• Pädagogischer Verein. In der letzten Sitzung hielt Bürgerschul-
lehrer Stroloke einen Vortrag über „Lehrereigenenthümlichkeiten“.

• — Stadtsche Sparkasse. Anfang Mai betrug der Bestand an Sparausbehalten in der städtischen Sparkasse 75 141 Stück mit 23 388 M. 11 Pf. 10 S. Einlagen. Die Einzahlungen im Monat Mai betrugen auf 4343 Stück vorhandener Bücher und auf 1122 neue Bücher 450 899 M. 51 Pf. Die Auszahlungen erreichten die Höhe von 442 619 M. 65 Pf., eine Summe, welche sich aus theilweisen Auszahlungen auf 5644 Bücher und aus völligen Auszahlungen von 1029 Büchern zusammen-
setzt. Am Ende des Monats Mai verblieb somit ein Bestand von 75 234 Büchern mit 23 396 881 M. 73 Pf. 10 S. Einzahlungen. Der Spar-
markenverkauf gestaltete sich folgendermaßen: Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen abgegeben 1965 Stück Sparmarken und 19 190 Stück Sparmarken, zusammen 21 155 Stück à 10 Pf. im Werthe von 2115 M. 50 Pf. Von den Sparern sind abgeliefert worden 1385 Sparmarken mit 10 Sparmarken im Werthe von 1385 M.

• Gerichtsferien. Im Informatenheft der vorliegenden Nummer ist eine Bekanntmachung des Präsidenten des hiesigen Königl. Landgerichts, Geh. Ober-Justizraths Anton, betreffend die Gerichtsferien, enthalten. Dieselben beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienjahren Termine abgehalten und Ent-
scheidungen erlassen. Betreffs der Ferienferien enthält die Bekanntmachung nähere Bestimmungen. Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienjahren bezeichnen.

B. Die Folgen des Branntweinsteuergesetzes äußern sich hier im Detailhandel schon dadurch, daß die zu 5 Pf.-Portionen benötigten Gläser und Flaschen durch solche ersetzt worden sind resp. ersetzt werden, welche nur etwas mehr als die Hälfte des früheren Raumhaltes enthalten. Die Seitens der Brennereien an ihre Abnehmer, die Restaurateure, gratis ab-
gegebenen Placate zeigen den Gästen die Erhöhung des „Kornbrannt-
weins“ mit 20 bis 30 Pf. pro Liter an. Außerdem versenden die Brenner Circulars, welche fast wörtlich übereinstimmend folgendermaßen lauten: „Hiermit zeige Ihnen ganz ergebenst an, daß von heute ab durch die Preis-
steigerung der Rohprodukte und durch die dreifache Erhöhung der Maltsch-
traumsteuer ich mich genöthigt sehe, den Preis von 45procentigem Breslauer Getreide-Korn per Eimer um 9 Mark, per Hektoliter um 17 Mark, von 30procentigem Breslauer Getreide-Korn per Eimer um 6 Mark, per Hektoliter um 12 Mark bis auf Weiteres zu erhöhen. Die Preis-
erhöhung versteht sich gegen die Preise vom 1. Juni c. Diese Erhöhung beträgt also 30 bis 40 pCt. gegen den bisherigen Preis.“

• Reise nach dem skandinavischen Norden. Nachdem die vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau, Berlin W. (jetzt Mohrenstr. 10) arran-
girt die diesjährige erste Gesellschaftsreise nach dem Nordkap am 9. Juni programmäßig angetreten worden ist, werden jetzt die Vorbereitungen für die am 5., 10., 14. Juli und 2. August abgehenden Stangen'schen Touren nach dem skandinavischen Norden getroffen. Die nächsten größeren Reisen nach dem Nordkap und nach den skandinavischen Theilen Norwegens, nördlich von Christiania, werden am 5. und 14. Juli angetreten, alsdann werden noch kleinere Touren nach den Trollfjällen, Christiania, Stock-
holm und Kopenhagen am 10., 14. Juli und 2. August unternommen. Die Führung der Reisen übernehmen die Söhne des Unternehmers, Ernst Stangen und Louis Stangen, und zum Theil Carl Stangen selbst.

• Vom Fischmarkt. [Wochenbericht von E. Hundsdorff.] In Folge der nunmehr beendeten Schonzeit kamen reichlich Fische an den Markt, so daß jeder Nachfrage genügt werden konnte. Steinbutt und

Seezungen in sehr schöner Waare fanden wie in der Vorwoche reichlichen Absatz. Aale, Hecht, Schleien und Forellen deckten den Bedarf. Die Preise stellten sich wie folgt: Seezungen 80, Steinbutt 100, Lachs 130 bis 150, Zander 60—100, Bratanter 45—50, Hecht 60—70, Schleie 80 bis 100, Aal 130—150, Wels 70—80, Hummern 180 Pf. per Pfund, See-
birgforellen 60—200 Pf. per Stück, Heilbraten 12 M., große Krebse 7—8 M., Mittelfische 3—4 M., kleine Suppenfische 2 M. per Schock.

• Verirrte Kinder. Am 19. Nachmittags wurde auf der Rosen-
thalerstraße ein 3 Jahre alter Knabe ausfindig gemacht. Da derselbe von Niemandem recognoscirt werden konnte, so wurde er vorläufig von der Plätterin Pauline Zworned, Malergasse Nr. 29, in Pflege genommen. Der Knabe hat blondes Haar und ist mit schwarzem Stoffjacket und schwarzen Hosen bekleidet. — Zu derselben Zeit wurde auf der Sternstraße ein 2—3 Jahre alter unbeaufsichtigter Knabe angetroffen, der angeblich, Mar Thamm zu heißen, jedoch die Wohnung seiner Eltern nicht zu bezeichnen vermochte. Der Kleine, welcher mit einem Stoffanzug bekleidet ist, wurde von dem Maler Rudolf Kramer, Kleine Scheinergasse, aufgenommen.

• Unglücksfälle. Als der Arbeiter Karl Hase aus Wilschau mit einem Wagen die Chaussee bei Hartlieb entlangfuhr, wurde das vor das Fußwerk geklemmte Pferd plötzlich scheu und ging durch. Der Arbeiter stürzte hierbei von dem Wagen herab und brach bei dem Aufprall den linken Oberarm. — Der Arbeiter Wilhelm Gaj aus Neutrich geriet in der Nacht auf der Landstraße in der Nähe von Mochern mit mehreren Männern in eine Schlägerei. Der Arbeiter wurde durch Stöße mit beiden Händen am Kopf und Rücken schwer verletzt. — Auf eine recht schlimme Weise verunglückte der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Andreas Schirpe aus Klein-Graben bei Trebnitz. Derselbe fiel beim Spiele mit mehreren Kindern mit dem rechten Arm in das Getriebe einer Breitmühle. Dem bedauernswürthen Knaben wurde der Arm durch das Räderwerk vollständig zerrissen, so daß die Amputation des verkrümmelten Gliedes alsbald vor-
genommen werden mußte. — Der Arbeiter Gottfried Weinberger fiel in der Klettenbörser Fabrik in Folge eines plötzlichen Krampfanfalles auf eine glühende Platte und erlitt schwere Brandwunden an beiden Füßen. — Der Arbeiter Bernhard Kirsch aus Kottwitz wurde in dem Hofraum eines Gasthofes angeblich von einem unbekannten Manne und ohne jeden Anlaß brutal gemißhandelt. Er trug einen Bruch des linken Beins und eine schwere Kopfverletzung davon. Alle diese Verunglückten fanden Auf-
nahme im hiesigen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. — Der 11 Jahre alte Sohn des auf der Matthiasstraße wohnenden Kaufmanns J. fiel beim Spiele so unglücklich zu Boden, daß er einen Schlüsselbeinbruch rechtsseitig zu beklagen hatte. Dem verunglückten Kinde wurde im All-
heiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu theil.

• Verunglückt. Der 72 Jahre alte Schlossermeister Carl Postol von der Breitestraße wurde am 18. Abends 8 1/4 Uhr, in der Nähe der Mühlstraße von dem Kutscher eines Fabrikbesizers von der Sternstraße überfahren. Der Bedauernswürthe erlitt hierbei mehrere schwere Ver-
letzungen am Kopfe, so daß er nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. — Der 3 Jahre alte Knabe Carl Trammitz, Sohn eines Loco-
motivführers von der Paradiesstraße, stürzte am 17. cr. von der Treppe in den Hausflur hinab und erlitt hierbei einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Der Kleine war wahrscheinlich zwischen den Treppenstufen des Treppengeländers hindurchgefallen.

• Vermißt wird seit dem 17. d. die Frau eines Rangirers, Pauline Pluffe, bisher auf der Ohlauer Chaussee im Jagdloshause wohnhaft. Die Genannte, welche an Typhus leidet, ist von großer, schlanker Statur und hat blondes Haar. Sie war bei ihrem Weggange von Hause mit schwarzem Kleide, schwarzem Tuche und einem gefädelten Kopftuch bekleidet. Die vermißte Frau ist Mutter von fünf unehelichen Kindern.

• Aufgefundener Leichnam. Am 18. d. Mts. wurde an der so-
genannten Kämpf'schen Landung in der Nähe der Bürgerwerber-Schleuse der Leichnam eines 60 bis 62 Jahre alten unbekannten Mannes von Schiffen aus der Oder gezogen. Der Entsetzte, welcher schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, ist von mittelgroßer Statur, kahlköpfig und bartlos, und war mit schwarzem Anzug, grau und schwarz gestreiftem Halsuch und Halstiefern bekleidet. Der Leichnam wurde nach dem könig-
lichen Anatomiegebäude geschafft.

• Im städtischen Armenhause wurde am 18. cr. ein 3 Jahre alter Knabe untergebracht, welcher sich verlaufen hatte, und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen angeben vermochte. Der Kleine ist mit grünem Stoffanzug bekleidet und hat blondes Haar.

• Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Portier von der Bornstrasse 3 Herrenröcke, einer Witwe von der Matthiasstraße aus unversehrtem Stalle 9 Hühner und 9 Stück Kaninchen, einem Hausbesitzer von der Niedergasse 3 Hühner und 1 Hahn, einem Kaufmann von der Nicolaistraße aus seiner Wohnung ein neuer Diagonal-
Winterüberzieher, einem Divisionschreiber von der Neuborstraße ein kleiner goldener Siegelring mit blauem Stein, „E. S.“ gravirt, einer Be-
wohnerin der Mollstraße ein goldenes Armband, einem Dienstmädchen von der Reuschestraße ein graues Kinderkleid, einem Fräulein von der Reuschestraße ein schwarzes Spitzentuch. — Gefunden wurden ein Noten-
heft, 5 Marienburger Lotterieloose, ein Portemonnaie mit Geldeinbalt und ein goldener Siegelring. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• Mithitz, 19. Juni. [Ein frecher Einbruch] wurde in einer der letzten Nächte im Pfarrhause zu Wilschowitz verübt. Die Diebe stiegen durch ein zu ebener Erde gelegenes Fenster und plünderten zu-
nächst die Zimmer des Pastores. Nachdem sie dort Alles an Geld und Geldwerth, auch das gesammte Silbergut geraubt hatten, erbrachen sie eine Thür und setzten ihr Werk in dem im ersten Stock liegenden Stub-
zimmer fort, wo sie es ebenfalls auf Geld abgesehen hatten, sich aber auch Kleidungsstücke aneigneten. Nachdem sie alles durchsucht, entfernten sie sich am Morgen ungestört durch ein Fenster der Gartenseite des Hauses. Den Bewohnern, welche sämmtlich auf der anderen Seite des Hauses schliefen, und die nicht dem Wächter nicht das Geringste gehört hatten, trotzdem die Einbrecher mehrere Stunden gehaust haben mußten, bot sich am nächsten Morgen ein Bild wüsten Durcheinanders dar. Als der That-
verdächtige ist ein gewisser Friß Brimke in das hiesige Amtsgerichts-
Gefängnis eingeliefert worden.

• Kreuzburg, 20. Juni. [Zum Morde in Ludwigsdorf.] Der verhaftete Wirth des erschossenen Ausgülers Postak ist allem Anscheine nach an dem Morde unschuldig. Wie wir erfahren, hat in Dupine, Kreis Rosenberg, ein Mann Namens Ranzl bei dem Gastwirth Brimke in der-
selben Nacht, als der Wirth in Ludwigsdorf geschah, einen Einbruch ver-
übt, und stahlte mit seiner Beute. Er wurde jedoch verfolgt und ver-
barg sich in einem Kornfelde, wo er von seinen Verfolgern umzingelt wurde. Da an ein Entkommen nicht zu denken war, schoß sich der Ein-
brecher mit einem Revolver ins Gesicht, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Ranzl wurde in das Krankenhaus zu Rosenberg gebracht. Dieser Mann ist in derselben Nacht im Gasthause zu Ludwigsdorf gesehen worden und man nimmt an, daß derselbe bei dem ermordeten Postak ein-
brechen wollte und dabei den Mord verübte.

• — Oppeln, 20. Juni. [Apothekergehilfen-Prüfung.] — Geflügelzucht-Verein. — Schlesischer Raucherverband.] Der in den Tagen vom 16. bis 18. d. M. hier abgehaltenen Apothekergehilfen-
Prüfung, welche unter dem Vorsitz des Regierungs- und Medicinalrathes Dr. Roack und unter Theilnahme der Apotheker Erner und Muhr statt-
fand, hatten sich sechs Pharmazeuten unterzogen, von denen fünf bestanden. — Im Laufe dieses Monats hat sich der bei der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule angestellte Landwirtschaftslehrer Arndt der Aufgabe unterzogen, das Interesse für die Gründung eines Geflügelzucht-Vereins am hiesigen Orte anzuregen, und es ist ihm dies auch in dem Maße ge-
lungen, daß die Bildung des Vereins in naher Aussicht steht. — Am 18. und 19. d. M. wurde hieselbst das diesjährige Delegirtenfest des schlesischen Raucherverbandes begangen, zu welchem sich von auswärts eine Anzahl Delegirter, namentlich aus Breslau, Beuthen O.S. und Mittel-
walde eingefunden hatte. Einer am 18. im Vereinslocale des hiesigen Rauchclubs „Apollo“ (Suffrains Gartenestabliement) veranstalteten Abends-
Unterhaltung folgte am 19. d. M. selbsts Vormittags 10 Uhr die Delegirten-
sitzung, in der u. A. als Ort der nächstjährigen Versammlung Mittelwalde bestimmt wurde. Mittags 1 Uhr fand in demselben Locale gemeinschaft-
liches Mittagessen statt, und den Schluß des Festes bildete ein von der hiesigen Militärkapelle in Stinwas Garten gegebenes Concert, zu dessen überaus zahlreichem Publikum die Vereinsmitglieder mit ihren Familien ein Contingent von mehr als 100 Personen gestellt hatten.

• Umschau in der Provinz. —r. Brieg. Für eine hier

benachb. vacant werdende katholische Lehrerstelle sind an 40 Bewerbungen eingegangen. Von den zahlreichen Bewerbern sind 3 zur Abhaltung einer Probelektion ausgewählt worden. — In der vergangenen Woche wurde in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Gütler u. Comp. hieselbst dem jugendlichen Arbeiter Henschel durch ein herabfallendes schweres Eisenstück der eine Unterschenkel zertrümmert. Der Verunglückte fand Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt. — o. o. Bunzlau. Bei der am 16. cr. hier stattgehabten Kreisprobe für Bunzlau I und II hat Herr Pastor Decker-Giesdorf die Festsprache gehalten. Die bis-
herigen Vertreter, Superintendent Kadelbach, Bürgermeister Stahn und Landesälteste v. Kölichen, wurden wiedergewählt. Die Verhandlungen selbst, welche meist interne Angelegenheiten betrafen, wurden für Bunzlau I vom Superintendenten-Verweser Pastor Strahmann hieselbst und für Bunzlau II vom Superintendent Kadelbach-Siegersdorf geleitet. — Der hiesige Schneider- und Stellmacher- und Mademacher-Innung ist vom 1. August ab das Lehrlings-Privilegium erteilt worden. — Die hiesigen Buchdrucker werden das Johannisfest am 3. Juli in Neu-Breslau, einem etwa halbe Stunde entfernten, dicht an der Zeche gelegenen Vergnügungs-
locale, feiern. — o. Grünberg. Unter reger Theilnahme feierte am 15. d. M. bei herrlichem Wetter die hiesige Schützengilde ihr dies-
jähriges Waldfest. Circa 70 Schützen nahmen früh 6 Uhr an Ausmarsch Theil. Im Oerwald fand ein Ringkämpfen statt, bei welchem sich Urmacher König die Würde eines Waldförsters erwarb. Der Nachmittags führte einen zahlreichen Damenstolz in den Wald. — Am 31. Juli feiert die Gilde ihr diesjähriges Königschießen. — o. Habelschwerdt. Unter dem Vorsitz des königl. Regierungs-
Schulraths Dr. Slawitzky fand am hiesigen Seminar vom 14.—17. d. M. die Abiturienten-Prüfung statt, an welcher 36 Seminaristen theilnahmen. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten waren am 7. und 8. d. M. gefertigt worden. Sämmtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden, fünf der-
selben unter Erlaß der mündlichen Prüfung. Als Vertreter der geistlichen Behörde fungirte der fürstbischöfliche Notarius, Herr Pfarrer Weber aus Glas. Zur Aufnahmeprüfung haben sich 24 Präparanden gemeldet. — J. Landeshut. Am 14. Juni beging der Wirtschaftsbetherr Julius Lieber in Ober-Leppersdorf mit seiner Ehefrau in voller Mithilfe seine goldene Hochzeit. — o. Trebnitz. Das für den 21. Juli festgesetzte Thier-
schaufest ist wegen der Ernte auf den 5. September c. verschoben worden. — Der Gemeindefreier Schumann zu Schlottau feierte vor Kurzem mit seiner noch rüstigen Gattin das goldene Ehejubiläum im Kreise seiner Kinder und Enkel. — o. Wilschberg. In den Tagen vom 9. bis 11. Juli d. J. feiert die hiesige Schützengilde das Fest ihres 150jährigen Bestehens. Aus dieser Veranlassung soll in den genannten Tagen ein Prämienschießen abgehalten werden, zu welchem die benachbarten Gilden Einladungen erhalten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. Rawitsch, 20. Juni. [Inspektion.] — Egyptische Augen-
entzündung.] Gestern Abend mit dem 9 Uhr Zuge traf hier der com-
mandirende General des V. Armee-corps, Herr von Wierseid-
Hüllessem, ein zur Inspektion der hier garnisonirenden beiden Bataillone des 50. Regiments. — Unter den Jünglingen des hiesigen königlichen Simultan-
Lehrerseminars ist in der letzten Woche die egyptische Augenentzündung ausgebrochen. Dieselbe greift so rapide um sich, daß bis heute bereits 53 Jünglinge daran erkrankt sind. In Folge der vom Director der Anstalt gemachten Anzeige wird eine Commission, bestehend aus ärztlichen Auto-
ritäten, zur Feststellung event. Feststellung der Krankheit erwartet. Der Unterricht wird in dieser Anstalt ununterbrochen weiter erteilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 20. Juni. Zu der Meldung der „Schles. Volks-Ztg.“, die Ernennung des Bischofs Dr. Kopp zum Fürstbischöf von Breslau werde in kürzester Zeit erfolgen, bemerkt die Kreuz-Ztg.: Diese Meldung kann wohl als verfrüht angesehen werden. Thatsächlich liegen die Verhältnisse doch so, daß das Domcapitel zu Breslau bei der königl. Regierung eine Candidatenliste eingereicht hat. Auf diese Eingabe muß sicher eine Antwort der Regierung erfolgen, wie dieselbe auch lauten möge. Dem Vernehmen nach ist aber dem Dom-
capitel noch kein darauf bezüglicher Schriftstück zugegangen. Eine Entscheidung in der Breslauer Fürstbischöfsfrage kann also bisher noch nicht erfolgt sein. Auch scheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß der Fürstbischöf zu Breslau durch Wahl des Domcapitels wieder besetzt wird. — Die „Germania“ bemerkt hingegen: „Wir unsererseits sind geneigt, ohne uns aber binden zu wollen, die Version der „Schles. Volks-Ztg.“ für die richtige halten zu wollen, nach welcher die Er-
nennung des Herrn Bischofs Dr. Kopp in kürzester Frist erfolgen wird. Es wird uns hier in Berlin versichert, daß es sich um Ent-
scheidungen der letzten Tage handle, und daß die Schwierigkeiten gegen die Ernennung des Herrn Bischofs Dr. Kopp von ganz anderen Seiten stammten, als von der der Satrapen. Es wird sich darüber vielleicht noch offener reden lassen, im Uebrigen aber stimmt es ja mit den Thatsachen, die wir in letzter Zeit und noch vorgestern wiederholt betont haben bezüglich der Stellung aller nicht streng kirchlichen Kreise gegenüber dem Herrn Bischof Dr. Kopp.“

* Berlin, 20. Juni. Auch die Kreuz-Ztg. meldet jetzt, daß der Regierungsrath Dr. Bieko vom Oberpräsidium zu Posen zum Polizei-Präsidenten von Posen in Aussicht genommen ist.

* Berlin, 20. Juni. Bei dem gestrigen Eisenbahn-Unglück auf Station Wansee sind (wie bereits mitgetheilt) 3 Personen verbrannt und 7 verwundet worden. Die ersten sind noch nicht festgestellt. Die Namen der letzteren sind zum Theil ermittelt, nämlich Frau Junk, Kaufmann Rudolf Nicolai und Schneider Karl Tatzow, sämmtlich aus Berlin. Bei dem Zusammenprall der beiden Züge wurden die Festgastrommeln zertrümmert, das Gas explodirte und entzündete einen Waggon zweiter Klasse. Der Assistent Arnold, der das Einfahrtssignal zu zeitig gegeben haben soll, wurde sofort vom Dienst suspendirt. Die Leiche des einen jungen Mannes ist inzwischen identifizirt. Es ist der Sohn des Berliner Rentiers Jacob Pollack, ein junger Mediziner, der vor dem Staatsrathen stand. Verwundet sind noch Frä. Amanda Steinbach, Herr Mewitz und Herr Humann.

* Berlin, 20. Juni. Ein Münchener Telegramm des „B. Z.“ meldet: Das neueste Bulletin über den Gesundheits-
zustand König Otto's besagt: Der König ist die meiste Zeit von Sinnestäuschungen beunruhigt und steht unter dem Banne von Zwangs-
vorstellungen. Er ist ganze Tage erregt und verwirrt und in in-
differenter Stimmung. Von 24 Stunden schläft er in der Regel neun, doch ist der Schlaf ein sehr unregelmäßiger. Oft bleibt er am Tage im Bette liegen. An einzelnen Tagen aber verharret der König lange, oft über 20 Stunden, ohne zu Bett zu gehen, in erschöpfenden Stellungen. Die Nahrungsaufnahme ist unregelmäßig und nicht sehr reichlich, jedoch genügend. Das körperliche Befinden zeigt ohne wesentliche Veränderung im Aussehen keine Besserung.

* Berlin, 20. Juni. Nach Wiener Meldungen wurde am Witter-
nacht zwischen Sonnabend und Sonntag in Duna Szerdahely das Judenviertel von drei Seiten in Brand gesteckt. Achtzig jüdische Familien retteten nichts als das nackte Leben. Eine antisemitische Bewegung ist lange und in großem Umfange vorbereitet. Es sind bei der Feuersbrunst mehrere Menschenleben zu beklagen. Vierundsechzig Gebäude brennen. Ein halbes Bataillon Militär ist nach Duna Szerdahely unterwegs. (Die Nachricht von der Brandstiftung haben wir bereits telegraphisch im letzten Abendblatt gebracht. Das Volkssche

Telegraphen-Bureau beschränkte sich jedoch nur auf eine ganz kurze Meldung der Thatsache. (Red.)

Berlin, 20. Juni. Aus Rom telegraphirt man: „Der „Fanfulla“ erklärt sich ermächtigt, die Nachricht der „Germania“ zu demontiren, nach welcher das italienische Ministerium ein Verjährungsproject ausarbeite oder die Absicht beuge, ein solches auszuarbeiten.“

Berlin, 20. Juni. Dem Vernehmen der „F. B. Z.“ nach gedenkt der hiesige Staatsanwalt Otto demnach aus dem Staatsdienst auszuscheiden und die Stelle des Directors der Lebensversicherungsgesellschaft in Potsdam zu übernehmen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Empfang um 1 1/2 Uhr Nachmittags Perponcher, später Wilmowski; um 4 Uhr erscheint Staatssecretär Bismarck zum Vortrag.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Fortschritte in der Genesung des Kaisers dauern an. Die Kräfte zeigen eine allmähliche Zunahme, so daß der Kaiser sich schon längere Zeit den Geschäften widmen konnte.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser vollzog gestern Vormittag nach am 17. Juni das Geheiß, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen Angehöriger des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine.

Lemberg, 20. Juni. In Folge anhaltenden Regens schwellen Weichsel, San, Dniester und Dunajec derartig an, daß sie einige Gegenden theilweise überschwemmten. Mehrere Brücken drohten einzusinken. Der Regen hat nachgelassen. Aus den bedrohten Gegenden wird gemeldet, daß alle Gefahr beseitigt sei.

Bern, 20. Juni. Der Bundesrath ladet Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Italien, Liberia, Spanien und Tunis, welche der Uebereinkunft, betreffend die internationale Union zum Schutze der literarischen und künstlerischen Werke, beigetreten sind, zu einer am 5. September in Bern stattfindenden Conferenz ein, beauftragt Austausch der Ratificationen ihre Bevollmächtigten abzuordnen.

Rom, 20. Juni. Bei den gestrigen Wahlen für 18 Communal- und 6 Provinzialräthe stimmten von 28 407 Wahlberechtigten 13 787. Zunächst wurden die Candidaten der Liberalen und Clericalen mit circa 12 000 Stimmen gewählt, sodann alle clericalen Candidaten mit 7317 bis 6730 Stimmen. Auf die nichtgewählten liberalen Candidaten fielen 6529 bis 3207 Stimmen.

London, 20. Juni. Die Königin ist heute von Windsor hier eingetroffen. Sie wurde auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Buckingham-Palast von der dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Die Stadt bietet schon heute einen festlichen Anblick dar. Eine große Menschenmenge durchwog bei prachtvollem Wetter die Straßen, um die Decorationen und Vorbereitungen zur Illumination zu besichtigen, welche in den Hauptstraßen aller Stadtviertel in großartiger Weise getroffen sind. Die Häuser sind mit Fahnen, Bannern und allegorischen Figuren geschmückt, welche loyale Injuncturen tragen. Alle Vorbereitungen deuten auf eine Großartigkeit hin, wie sie in England noch nie dagewesen ist. Aus allen Städten Englands laufen Berichte über ähnliche Veranstaltung ein.

Belgrad, 20. Juni. Stollow flüchtete auf der Rückreise nach Sofia Kislje einen Besuch ab. Derselbe erklärte, wie verlautet, die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien stärke pflegen zu wollen. Er würde selbst die Initiative ergreifen haben, wenn die Wiederherstellung derselben nicht erfolgt wäre.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. Juni.

W. T. B. Berlin, 20. Juni. [Wollmarkt.] Zwischen 10 bis 12 Uhr war das Geschäft belebter, dann wieder schleppend bei festen Preisen. Die Kämmer und Händler suchen die Preise zu drücken, doch halten besonders die Producenten ihre Forderungen von 20–30 Mark Aufschlag gegen das Vorjahr fest. Hochfeine Wollen des Grafen Milcynski-Malenin erzielten 185 Mark und Wollen von Unruh-Malchin 186 Mark. Diese Wollen (Negretti-Stämme) waren von den Besitzern zum ersten Male auf den Markt gebracht worden. Auf dem offenen Markte waren bis 1 Uhr ca. 8000 Centner verkauft. Mittelwollen 150 (gegen 129 im Vorjahr) resp. 140 (gegen 125–126), 155 (gegen 127) und 140 (gegen 115), also ein Preisaufschlag von 15–28 M. Ordinaire Mittelwollen erzielten in einzelnen Posten 126 (gegen 100–101 im Vorjahr). Auf den Stadtlägern zu festen obigen Preisen bis jetzt circa 10 000 Centner verkauft.

Nachmittags gegen 2 Uhr, bis zu welcher Zeit ca. 11 000 Centner verkauft waren, verlautete der Wollmarkt. Um 5 Uhr wurde der Markt wieder lebendiger, während flauere Preise aller Gattungen um 3 bis 6 M. gegen Vormittag niedriger waren. Bis 5 Uhr waren ca. 15 000 Ctr. am Markte verkauft. Der Durchschnittsaufschlag auf Wollen aller Gattungen betrug bis gegen 5 Uhr nur 10 bis 20 Mark. Nachmittags erzielten gute Mittelwollen 150, 153, 157 Mark je nach Qualität gegen 126, 127 1/2 Mark im Vorjahr; ordinäre Mittelwolle 122 bis 129 Mark gegen 110 bis 117 Mark im Vorjahr. Später erzielte eine gute Mittelwolle 150 Mark gegen 140 Mark im Vorjahr. Mehrere Posten, welche im Jahre 1886 142 bis 148 Mark brachten, erzielten 158 Mark. Eine feine Wolle erzielte 170 Mark gegen 150 Mark im Jahre 1886. Nach 5 Uhr gaben auch Producenten nach, welche Anfangs für feine Mittelwollen 180 Mark verlangten. Der Abschlag aller Wollen betrug gegen Vormittag durchschnittlich 3–12 Mark. Auf den Stadtlägern dürften bis 6 Uhr 15 000, auf offenem Wollmarkt 16 000 Centner verkauft sein, so dass circa 5000 Centner am offenen Markt noch unverkauft sind.

Wolle. Bradford, 16. Juni. Aus der grösseren Festigkeit in unserem Markte sind nunmehr Avancen hervorgegangen. Ganz wider Erwarten haben Garne bis jetzt nichts von dem Aufschlag in Wolle profitirt. Die Offerten zu Schleuderpreisen sind zwar verschwunden, doch bleiben Consumenten noch äusserst vorsichtig und neue Einkäufe wurden nur für den notwendigen Bedarf gemacht. Stückwaren vernachlässigt. Notirungen für Worsted-Garne per Pfund: Zweifach 40r: Redman sh. 2.1, Wadsworth 1.11, Dawson 1.10 1/2, Merrill 2.2, Wildman 1.11 1/2. Zweifach 36r: Freeman sh. 1.9 1/2, Wildman 1.9 1/2, Morris 1.11, Merrill sh. 1.11, Calvert 1.9 1/2. Zweifach 32r: Lister sh. 1.7 1/2, Pickles 1.8, Feather —, Wadsworth 1.8, Merrill 1.8 1/2. Zweifach 48r Lasting: Margatroyd 3.0, Calvert 2.11, Hoyle 2.11. Zweifach 20r Genappes: Townend 2. Qual. sh. 1.11, Sugden do. 2.1, Midgley —, Morris 1.11, Kerschaw sh. 1.10. 30r Lustre West per Gros: Hattersley sh. 8.0, Fison sh. 8.3, Clough —.

?? Zollagenturen der Warschau-Wiener Eisenbahn. Die Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn hat vor längerer Zeit an den verschiedenen Grenzstationen, bei welchen die Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn mit dem deutschen und dem österreichischen Eisenbahnnetz verbunden sind, sogenannte Zollagenturen errichtet, d. h. sie lässt durch ihre Beamten die Verzollung der nach Russ- und eingehenden ausländischen Waaren besorgen. Auch Credite für Frachten und Zollauslagen hat die genannte Eisenbahn-Verwaltung gewähren zu sollen geglaubt und bei den hohen Sätzen des russischen Tarifs erreichen diese Credite eine ansehnliche Höhe. Die Consequenzen dieses ausser dem Bereiche der Thätigkeit einer Eisenbahnverwaltung liegenden Geschäfts sind nicht ausgeblieben; die Verwaltung hat, wie uns mitgeteilt wird, bei einer ihrer Zollagenturen durch die eingetretene Zahlungsunfähigkeit eines grösseren Waareneinführers einen nicht unerheblichen Verlust zu beklagen, der betreffende Beamte,

der jene Zollagentur unterstellt ist, wird vielleicht nach dem Reglement für solchen Verlust einzustehen haben, aber kann im Stande sein, in Wirklichkeit Ersatz zu leisten, so dass schliesslich der Verlust die Verwaltung, bezw. die Actionäre trifft. Möglicherweise wird die Direction in der unmittelbare bevorstehenden Generalversammlung über das Vorkommnis Anfluss ertheilen.

Erhebung und Berechnung der Reichsstempel-Abgaben. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die folgende Bekanntmachung: Auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 10. März 1882 (Centralblatt Seite 107) wird hierdurch in Abänderung der Nummer 2c Absatz 1 Satz 2 der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben (Central-Blatt für 1885 Seite 417) Folgendes bestimmt: Der auf inländische und ausländische Werthpapiere der Tarifnummern 1 bis 3 d-s vorbezeichneten Gesetzes vermittelst Maschine aufzudruckende Stempel ist kreisförmig mit einem Durchmesser von 31 mm und trägt in der zwischen zwei Linien laufenden Umschrift die Bezeichnung: „REICHS-STEMPEL-ABGABE“, sowie in fetter Schrift die Angabe des Steuersatzes: „FÜNF bzw. ZWEI oder EINS von TAUSEND“; das Mittelfeld ist ausgefüllt durch einen nur in Umrisslinien untergezeichneten Reichsadler, unter welchem das Scheidungszeichen der betreffenden Abstempelungsstelle sich befindet. Bis auf Weiteres darf die Abstempelung der Werthpapiere auch mit dem bisherigen in der Nummer 2c der Eingangs gedachten Ausführungsvorschriften bezeichneten Stempel vorgenommen werden.

Die Plüschfabrikation zu Katscher. Der „Oberschlesische Anzeiger“ erhält aus Katscher folgende Zuschrift: Seit Frühjahr geht die Plüschweberei hier flau, und ist der Begehr nach Arbeit bedeutend grösser, als das Angebot derselben. Naturgemäss sind auch die Arbeitslöhne in Folge dessen gesunken, und schreibt man diesen Zustand einmal der Ueberproduktion, ein andermal aber auch dem Umstande zu, dass viele Weber nicht die gehörige Sorgfalt zur Herstellung der Waare verwendeten und mehrfach dem Fabrikanten Stücke lieferten, welche dieser schwer oder gar nicht an den Mann bringen konnte, was wieder zur Folge hatte, dass man von der Verwerthung der Plüsch zu Damenmänteln etc. vielfach zurücktrat und dafür sich mehr dem Sammet zuwandte. Sachkundige, mit der Plüschfabrikation vertraute Personen behaupten auch, dass in erster Linie die theure Fracht die Calamität mit hervorgerufen, und dass nur eine directe Verbindung unseres Ortes mit der Bahn hierin Wandel schaffen könne. Thatsache ist es, dass ein Theil der Plüscharbeit nach Ziegenhals verlegt wurde, weil bei gleichen Arbeitslöhnen sich die Fracht bedeutend billiger stellt.

Besitzwechsel. Das Gut Niemojewo, 658,45,08 Hektar gross, ist dem „Kuj. Boten“ zufolge in dem am Sonnabend abgehaltenen Versteigerungstermin für das Meistgebot von 220 000 Mark von Kaufmann Hermann Meyer aus Posen erstanden worden.

Vom Berliner Garnmarkt schreibt die „F. B. Z.“: Die Nachrichten über den Ausfall der Londoner Wollauktion melden feste Tendenz, gute Btheiligung, unveränderte Preise. Für die Lage unseres Garn Marktes ist der Ausfall der Londoner Wollauktion stets von massgebender Bedeutung, und auch diesmal wollte man in den beteiligten Kreisen die Auktion abwarten, bevor man Engagements einging, hauptsächlich in der Hoffnung, aus einer rückgängigen Conjunction Nutzen ziehen zu können. Die feste Londoner Tendenz aber hat auch hier die Stimmung befestigt. Von einer Geneigtheit der Spinner, zu Preisen abzugeben, die der heutigen Marktlage nicht voll entsprechen, ist keine Rede mehr, die Spinner gehen sogar oft in ihren Forderungen noch weiter, und darin dürfte wohl auch ein Grund liegen, dass die Abschlüsse noch nicht die erwartete Höhe erreicht haben. In 3- und 4fachen Zephyrgarnen, sowie in 2/46 Kammgarnen sind zu alten Preisen Abschlüsse zu Stande gekommen, die aber nicht über den Momentanbedarf hinausgehen. In Kammgarnen fand kleines Geschäft statt. Kammgarnstoffe sind diesmal nicht so ausschliesslich begehrt wie in der vergangenen Saison, daher der etwas zurückgehende Bedarf; die Preise sind trotzdem sehr fest. Dasselbe gilt von Triest-Kammgarnen, deren Preise eine durchaus feste Tendenz bewahren, obgleich der in diesen Garnen hervortretende Bedarf bedeutend geringer ist, als im vorigen Jahre. Lebhaft ist das Geschäft in rohen Streichgarnen, und zwar sind die Umsätze bei Weitem grösser, als sie seit geraumer Zeit gewesen, da diese Garne von der Stofffabrikation jetzt wieder mehr verarbeitet werden, als früher. Die Spinner klagen trotzdem über niedrige Preise, dass es ihnen oft unmöglich ist, wenn sie nicht mit Verlust arbeiten wollen, dieselben zu acceptiren. Streichgarn-Melangen liegen still, auch Mungo-Melangen erholen sich nur sehr schwer, dagegen sind zweifache Shoddy-Garne lebhaft gefragt. Unterschuss liegt nach wie vor schlecht, die Nachfrage ist im Verhältnis zur Production eine geringe, die Preise gehen immer herunter. Zweifache Weste ruhig, einfache Weste zu unveränderten Preisen mehr gefragt; Mohair-Rovings immer noch stark angeboten, da die Consumenten zu grosse Vorräthe besitzen, als dass sie in den Markt eingreifen könnten; 2/32 Mohairs etwas besser gefragt bei sehr gedrückten Preisen. Rohwollene Strickgarne halten sich sehr fest im Preise; auf diese Garne haben die Notirungen der Londoner Wollauktion dergestalt eingewirkt, dass die Spinner beabsichtigen, ihre Preise zu erhöhen. Dazu würde allerdings eine lebhaftere Geschäftslage gehören, als sie thatsächlich augenblicklich vorhanden ist.

Die Ernte-Aussichten in verschiedenen Ländern werden im Londoner „Economist“ der Besprechung unterzogen, und dabei gelang das genannte Blatt zur Wahrnehmung, dass die mit Weizen bebaute Fläche in der ganzen Welt insgesamt nahezu ebenso gross ist wie im Vorjahre. Was das Ergebniss anbelangt, fürchtet Russland able Folgen der Trockenheit, ist aber im Ganzen doch zuversichtlich; in den Vereinigten Staaten erwartet man um 10 pCt. weniger als im Vorjahre. Canada hat gute Ernte-Aussichten, Ungarn hat die grossen Inundationsschäden zu beklagen, Indien hat eine schwächere Ernte als im Vorjahre, Australien eine ebenso grosse wie im Vorjahre, die Argentinische Republik eine grössere. „Unzweifelhaft wird der Vorrath an altem Weizen (in der ganzen Welt zusammengerechnet) — so schliesst der Artikel — geringer sein zu Beginn des nächsten Cerealienjahres (1. September) als seit vielen Jahren, und es ist nicht viel Aussicht vorhanden, dass dieser Mangel durch einen Extra-Ueberschuss in der neuen Ernte hereingebraucht werde. Die officielle Schätzung der indischen Ernte liegt noch nicht vor, aber das Ergebniss ist ein viel geringeres als im Vorjahre; das Plus in Australien ist nicht gross und Argentiniens Mehregebniss wird nicht viel ins Gewicht fallen; Russland ist nahezu aller Weizenvorräthe bar und braucht eine grosse Ernte, um im nächsten Jahre in diesem Artikel exportfähig zu sein. Die amerikanische Ernte wird eine schwache Mittelernste sein und der grosse Reservevorrath, welcher zu Beginn des laufenden Cerealienjahres übrig gehalten wurde, ist zum Schlusse nahezu verzehrt, und der europäische Bedarf ist noch ziemlich gross. Unter solchen Umständen können die Landwirthe die Hoffnung hegen, dass die Preise besser werden als in den letzten drei Jahren, jedoch mögen die öfteren Enttäuschungen sie davor warnen, ihre Erwartungen zu hoch zu spannen.“

Saal-Eisenbahn. Der Dividendschein Nr. 13 der Stamm-Prioritäts-Action wird mit 10 1/2 M. pro Actie im Laufe des Juli durch die Breslauer Discontobank, Hugo Heilmann & Co. und Gebr. Gutentag hier eingelöst. Das erstere Bankhaus löst auch die Zinsscheine der 3 1/2 procentigen Schuldverschreibungen ein. Näheres im Inseratentheil.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Die am 1. Juli a. c. fälligen Coupons der zu baaren Rückzahlung gelangenden Prioritäts-Obligationen Lit. G. werden durch dieselben Einlösungsstellen ausbezahlt, welche in der Bekanntmachung vom 14. seitens der königl. Eisenbahn-Direction für die Obligationen Lit. K. aufgeführt worden sind. Näheres im Inseratentheil.

Submissionen.

A-z. Kohlen-Submission. Von der Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Poln.-Wartenberg war die Lieferung von ca. 2 Millionen kg doppelt gesiebten Würfelkohlen für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1888 zur Submission gestellt worden. Es offerirten per 1000 kg 1. Preis frei Oels, 2. Preis frei Kempen: Fürstlich Plessche Bergwerks-Direction in Waldenburg von Emanuelson zu 9,85 und 9,35 Mark; Consolidirte Heinitzgrube Beuthen für 9,67 und 9,77 Mark Beck u. Sohn, Breslau, von Karsten-Centrum zu 10,23 und 10,56 M., von Morgenroth zu 10,50 und 10,84 M.; Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz, von Hohenzollern im Sommer zu 9,80 M., Winter 10 M. frei Oels; H. Fränkel, Gleiwitz, aus Schlesiengrube zu 10,60 und 10,15 M.; Julius Katz, Breslau, von Radzionkau zu 9,78 M. frei Oels; Gebr. Schweizer, Kattowitz, von Deutschland zu 9,87 M. frei Kempen; Dzialis u.

Ackermann von Karsten-Centrum zu 9,95 und 9,50 M.; v. Ballastrenschke Güterdirection, Ruda von Wolfgang zu 9,83 M. frei Oels; Winteru. Sturm, Breslau von Schlesiengrube zu 10,30 und 10,45 M., von Georg zu 10,20 und 9,74 M.; Gebr. Ollendorf, Kattowitz, von Florentine zu 10,19 und 9,93 M.; von Jacob zu 9,52 und 9,24 M.; W. Peschka, Nürnberg, von Wanda zu 9,65 M., fr. Kempen; Dahmann & Co., Berlin, von Brandenburg zu 10,61 und 10,15 M.; von Wolfgang zu 10,23 und 9,75 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Neueste Handelsnachrichten. Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ aus Sofia meldet: Nach heutiges Mittheilungen der officiösen „Swoboda“ haben sich die Anleihe-Verhandlungen der bulgarischen Regierung mit der Länderbank zerschlagen, weil letztere gewisse Rechte in der bulgarischen Administration, vermuthlich das Steuerwesen betreffend, beanspruchte. — Die italienischen Eisenbahn-Obligationen wurden heute mit 319,50 Frs. pr. Stück per Erchein gehandelt. — Die Neue Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahr einen Gewinn von 111 000 M. erzielt. Derselbe wird zu Abschreibungen verwendet. Eine Dividende wird nicht vertheilt. Bekanntlich wird der Generalversammlung des Bochumer Gussstahlvereins am 11. Juli ein Antrag zugehen, betreffs commanditarischer Btheiligung der Gesellschaft bei ausländischen Unternehmungen. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, handelt es sich um eine Btheiligung bei der Firma Tardi Benesch & Co. in Savona und den Werken von Gebr. Portilla in Sevilla. — Die heutige Generalversammlung der Actiengesellschaft für Pappfabrikation beschloss eine Dividende von 5 pCt. zu zahlen. Der „B. B. C.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Nach dem „Generalanzeiger“ wird die Convention der deutschen Salzwerke voraussichtlich nicht zu Stande kommen, da sich die Neckar-Salinen nicht btheiligen wollen. (Wir haben im letzten Abendblatt einer dieser Meldung widersprechende Notiz gebracht. Siehe dieselbe dort unter der „Handelszeitung“-Red.) — Leon Rosenthal, Chef der gleichnamigen Petersburger Bankfirma, Gründer und Verwaltungsrath der internationalen russischen Bank und der russischen Feuerassecuranz-Centralbank, ist gestern in der Schweiz verstorben. — Die bekannte Reise des Barons Sadoine, des ehemaligen Directors der Cockerillschen Werke, nach China hat den Erfolg gehabt, dass mit dem Vice-König Li-Hung-Chang in Tientsin ein Vertrag wegen Errichtung eines Marine-Arsenals bei Shanghai durch belgische Industrielle abgeschlossen worden ist. — Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Körbisdorf bei Halle beschloss, pro 1886/87 keine Dividende zu vertheilen. Der Reingewinn beträgt 90 000 Mark gegen 319 254 Mark im Vorjahre. Derselbe soll zu Abschreibungen und für Bauten verwendet werden. — Der Verwaltungsrath der Galizischen Karl Ludwigs-Bahn verhandelt mit der Creditanstalt wegen der neuen 4procentigen Prioritäten-Anleihe von 5 Millionen Gulden. — Der Einlösungsкурс für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute von 160,25 auf 160,50 Mark für 100 Fl. erhöht worden. — Der Einlösungs-cours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft beträgt 80,75.

Berlin, 20. Juni. Fondsbörse. Da jede Anregung von anderen Plätzen fehlte, bewegte sich die heutige Börse in ziemlichem Geschäftslust. Die anfänglich feste Tendenz war nur scheinbar und wich bald einer Ermattung. Credit-Actien verloren 1 1/2 M., Disconto-Commodit-Antheile um 7/8 pCt. niedriger. Deutsche Bank büsste 1/2 pCt. ein, Berliner Handelsgesellschaft behauptet. Deutsche Fonds und Prioritäten, sowie fremde Fonds, Renten und auswärtige Prioritäten waren ganz unbelebt und meist ziemlich behauptet. Von inländischen Bahnen wurden Marienburger, Werra und Ostpreussen lebhafter gehandelt, aber zu niedrigeren Coursen. Fremde Bahnen blieben sehr unbelebt. Elbe- und Duxer etwas schwächer. Am Montanmarkt bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Die leitenden Devisen eröffneten zwar auf etwas höherem Niveau, doch gaben dieselben später nach. Bochumer wurden zu 124–123 1/2 über 1/4 pCt., Dortmund zu 52 1/2 (m. 1/4 pCt.) und Laurahütte zu 71 1/2 annähernd wie Sonnabend umgesetzt. Am Cassamerkt fest. Es gewannen Pluto 0,90, Redenhütte 0,85 pCt. Industriepapiere ruhig, Salzwerke bevorzugt. Höher stellten sich Egestorf Salz 2,75, Neudorf Sp. 2,25, Salzungen 2, Thür. Sa. inen 1,90, Deutsche Jute 2, Loewe 1,50, Neuss 1, Schering 2,50, Glanzig 0,80. Dagegen verloren Bauausführungen Eckert und Gruson je 1 pCt., Hallesche Masch. 1,75, Pomm. Masch. 0,75 pCt.

Berlin, 20. Juni. Productenbörse. Trotz des unfreundlichen Wetters blieb auch heute die Stimmung flau. — Weizen loco matt; Termine für nahe Sichten unverändert, für späte Sichten um 2 Mark niedriger. — Roggen loco flau. Termine verloren 1 Mark. — Loco Hafer schwach, preishaltend. Termine matt. — Roggenmehl 10 bis 15 Pf. billiger. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl wenig belebt und matt. — Petroleum unverändert. — Der Spiritusmarkt hatte recht ruhigen, eher matten Verlauf. Mässige Realisationen drückten den Coursen ca. 1 Mark ab, weil Kaufleute ausserordentlich schwach vertreten war. Erst zum Schlusse befestigte sich die Haltung und gewannen alle Sichten einen Theil des oben genannten Verlustes zurück.

Hamburg, 20. Juni, 3 Uhr 37 Min. Nachm. Kaffee-Terminbörse. (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 89 1/2 Pf., per December 90 1/4 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

Magdeburg, 20. Juni. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. fest, loco 28,75–29, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juni 33,30, per Juli 33,50, per Juli-August 33,60, per October-Januar 34,10.

London, 20. Juni. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 137 1/8, fest, Rübenroh Zucker 127 1/8, fest.

Glasgow, 20. Juni. Rohelsen. 17. 20. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 1/2 P. 42 Sh. 8 P.

Berlin, 20. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom 18.	20.	Cours vom 18.	20.
Oesterr. Credit. ult. 458 50	457 —	Mecklenburger ult. 137 25	136 87
Disc.-Comm. ult. 200 75	199 75	Ungar. Goldrente ult. 81 62	81 62
Franzosen. ult. 362 —	363 —	Mainz-Ludwigshaf. ult. 95 75	96 —
Lombarden. ult. 141 50	141 50	Russ. 1880er Anl. ult. 83 50	83 62
Conv. Türk. Anleihe ult. 14 75	14 75	Italiener ult. 98 50	98 50
Lübeck-Büchen ult. 158 —	157 50	Russ. II. Orient.-A. ult. 56 25	56 25
Egypter. ult. 75 87	75 87	Laurahütte ult. 71 37	71 75
Marienb.-Mlawka ult. 45 62	46 —	Galizier ult. 83 75	83 37
Ostpr. Südb.-St.-Act. ult. 62 25	61 75	Russ. Banknoten ult. 183 25	183 50
Dortm. Union-St.-Pr. ult. 52 75	52 62	Neueste Russ. Anl. ult. 97 62	97 62

Cours vom 18.	20.	Cours vom 18.	20.
Weizen. Flauer.		Rüböl. Matt.	
Juni-Juli. 187 50	187 50	Juni. 49 30	49 20
Septbr.-Octr. 170 —	168 25	Septbr.-Octr. 49 50	49 30
Roggen. Matter.			
Juni-Juli. 123 75	123 50	Spiritus. Still.	
Juli-August. 123 75	123 50	loco. 67 10	66 10
Septbr.-Octr. 129 —	128 50	Juni-Juli. 66 80	66 10
Hafer.		August-September 66 70	65 90
Juni-Juli. 95 —	94 50	Septbr.-Octr. 65 80	65 30
Septbr.-Octr. 100 50	99 75		

Cours vom 18.	20.	Cours vom 18.	20.
Weizen. Niedriger.		Rüböl. Unveränd.	
Juni-Juli. 185 50	184 50	Juni. 51 50	51 —
Septbr.-Octr. 173 50	171 50	Septbr.-Octr. 49 —	49 50
Roggen. Niedriger.		Spiritus.	
Juni-Juli. 123 50	122 —	loco. 67 —	66 —
Septbr.-Octr. 128 —	126 —	Juni-Juli. 66 70	66 —
		August-September 66 50	66 —
Petroleum.		Septbr.-Octr. 66 50	66 —
loco. 10 40	10 40		

Köln, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 30, per Nov. 17, 30. Roggen loco —, per Juli 12, 35, per Nov. 12, 85. Rüböl loco 26, 60, per October 26, —. Hafer loco 11, 75.

Berlin, 20. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest. Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 18. 20.

Mainz-Ludwigshaf. 95 90 96 40
Galiz. Carl-Ludw. 83 60 83 60
Gothard-Bahn 108 70 108 40
Warschau-Wien 289 20 289 20
Lübeck-Büchen 157 80 158 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Breslau-Warschau 59 30 —
Ostpreuss. Südbahn 105 90 105 90
Bank-Actien. Bresl. Discontobank 91 — 90 75
do. Wechslerbank 99 60 99 60

Industrie-Gesellschaften. Bresl. Bierbr. Wiesner 59 50 59 50
do. Eisenb. Wagenb. 97 30 97 50
do. verein. Oelfabr. 69 — 69 20
Hofm. Waggonfabrik 90 50 90 20
Oppeln. Portl.-Cem. 61 — 63 —
Schlesischer Cement 100 20 101 —
Bresl. Pferdebahn 131 — 132 —
Erdmannsdorf. Spinn. 56 — 56 —
Kramsta Leinen-Ind. 122 50 123 —
Schles. Feuerversich. 1793 — 1795 —
Bismarckhütte 102 50 102 50

Inländische Fonds. D. Reichs-Anl. 4% 106 10 106 20
Preuss. Pr.-Anl. 4% 106 10 106 20
Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch. 99 90 99 90
Preuss. 4% cons. Anl. 106 — 106 10
Pr. 3 1/2 % cons. Anl. 99 90 99 90
Schl. 3 1/2 % Pfdbr. L.A. 97 50 97 70

Wien, 20. Juni. [Schluss-Course.] Matt. Cours vom 18. 20.
Credit-Actien 284 — 283 30
St.-Eis.-A.-Cert. 225 75 225 40
Lomb. Eisenb. 86 50 86 75
Galizier 207 75 207 50
Napoleonsd'or 10 04 1/2 10 04 1/2

Paris, 20. Juni. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig. Cours vom 18. 20.
3proc. Rente 81 42 81 42
Neue Anl. v. 1886 — — —
5proc. Anl. v. 1872 109 07 109 17
Ital. 5proc. Rente 100 10 100 17
Oesterr. St.-E.-A. 458 75 457 50
Lomb. Eisenb.-Act. — — —

London, 20. Juni. Consols 101, 11. 1873er Russen 96, 37.
Egypten 75, —. Schön.
London, 20. Juni. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl.
Cours vom 18. 20.
Consols 100 11 101 11
Preussische Consols 106 — 106 —
Ital. 5proc. Rente 99 — 99 1/8
Lombarden 67 6/8 6 15
5proc. Russen de 1871 97 — 97 1/8
5proc. Russen de 1873 96 7/8 96 7/8
Silber 14 1/4 14 1/4
Türk. Anl. convert. 14 1/4 14 1/4
Unificierte Egypten 75 — 75 —

Frankfurt a. M., 20. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 13.
Staatsbahn 180, 25. Lombarden —. Galizier —. Ungarn 81, 60.
Egypten 75, 70. Laura —. Credit —. Ziemi. fest.

Hamburg, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 186—190. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 182—186, russischer loco still, 98—102.
Rübel still, loco 47. Spiritus flau, per Juni 26 1/2, per Juli-August 26 1/2, per September-December 27, per November-December 26 3/4. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 20. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Novbr. 222. Roggen loco unverändert, per October 121.
Rübel loco 27 1/4, per Herbst 26 1/4. Raps per Herbst —.

Paris, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 26, —, per Juli 25 75, per Juli-August 25, 30, per September-December 24, 25. Mehl ruhig, per Juni 57, 80, per Juli 57, 75, per Juli-August 57, 40, per Septbr.-December 53, 90. Rübel ruhig, per Juni 55, 50, per Juli 56, —, per Juli-August 56, —, per September-December 57, 50. Spiritus träge, per Juni 43, 25, per Juli 43, 25, per Juli-August 43, —, per September-December 41, —. — Wetter: Schön.

London, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen 1 Sh. niedriger, fremder ruhig, 1/2—1 Sh. niedriger wie letzte Woche, angekommene Ladungen ruhig, Mehl 1/2 Sh. niedriger wie letzte Woche, Mais, Hafer, Gerste träge. Fremde Zutahren: Weizen 13 1/8, Gerste 400, Hafer 44 6/8. — Wetter: Kühler.

Liverpool, 20. Juni. Heute und morgen Feiertag.

Abendbörsen. Wien, 20. Juni, 5 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 283, 30.
Ungarische Credit —. Staatsbahn 225, 50. Lombarden —. Galizier —. Oesterr. Papierrente —. Marknoten —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 95. Matt.

Frankfurt a. M., 20. Juni, 6 Uhr 58 Min. Creditactien 227, 62.
Staatsbahn 180, 37. Lombarden 70, 74. Galizier —. Ungar. Goldrente 81, 60. Egypten 75, 70. Mainzer —. Portugiesen —. 4proc. russ. innere Anleihe —. Tendenz: Still.

Marktberichte. Striegau, 20. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Es wurden bezahlt für 100 Klgr: Weizen schwer 19,00—19,50 M., mittel 18,00—18,50 M., leicht 17,00—17,50 M., Roggen schwer 13,30—13,50 M., mittel 12,90—13,10 M., leicht 12,50 bis 12,70 M., Gerste schwer 12,60—13,00 M., mittel 11,80—12,20 M., leicht 11—11,40 M., Hafer schwer 10,80—11 M., mittel 10,40—10,60 M., leicht 10,00—10,20 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 30 M., Krummstroh 24 M., Butter à Klgr. 1,60—1,80 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 M.

Posen, 18. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin] Schöne, Getreide- und Producten-Bericht. Wetter: Schön. Für Weizen und Roggen in guter Qualität bestand am heutigen Wochenmarkt regere Kauflust und liessen sich beide Artikel zu besseren Preisen schlank placieren. In den anderen Artikeln fanden mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 19,40—19,00—18,50 Mark, Roggen 11,90—11,70 Mark, Gerste 12,00—10,50—9,80 Mark, Hafer 10,50—10,10—9,70 Mark, Kartoffeln 2,20 bis 2,00 Mark. — An der Börse: Spiritus fest. Gek. — Liter, loco ohne Fass 65,30—65,80 Mark bez., Juni 65,60 M. bez., Juli 65,60 Mark bez., August 65,70 M. bez., Br. und Gd.

Königsberg i. Pr., 18. Juni. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus. Mit der Bestätigung der Commissionsbeschlüsse durch die zweite Lesung der Steuer-vorlage im Reichstag gewann Spiritus einen fernerer kräftigen Preisaufschwung von ca. 6 M., wovon die ersten Tage der Woche sofort den Löwenantheil nahmen. Es entwickelte sich für alle Termine lebhaftes Geschäft und lebhaftes Kaufinteresse, woran nicht nur Consumenten und Fabriken, sondern auch Speculationskreise participirten. Die in dieser Berichtsperiode eingetroffene Zufuhr von 230000 Litern wurde zum weitaus grössten Theil durch Kündigungen auf Juni-Verschluss absorbirt, was zum Verkauf übrig blieb, fand stets bereitwillige Aufnahme. Loco 66 M. Br., — M. Gd., 65 1/2 Mark bez., per Juni 66 M. Br., 65 M. Gd., per Juli 66 1/2 M. Br., 65 1/2 M. Gd., per August 67 M. Br., 66 1/2 M. Gd., per September 67 1/2 M. Br., 66 1/2 M. Gd.

Trautenau, 20. Juni. [Garnmarkt.] Begehr besser, Preise jedoch unverändert. (Privattelegramm der „Breslauer Zeitung“.)

Vom Standesamte. 20. Juni. Aufgebote. Standesamt I. Samja, Victor, Lehrer, f. Stein, Stühr, Marie, f., Scheitnigerstr. 31. — Jankowsky, Herm., Knopfmacher, ev.-luth., Scheitnigerstr. 15, Rulle, Agnes, f., ebenda. — Rother, Herm., Brennerer-pächter, ev., Matthisstr. 11, Zimmer, Martha, ev., Klein-Moschorn. — Ufke, Albert, Lackirer, ev., Neue Junferstr. 30, Käfer, Auguste, ev., Schulbrücke 5. — Geisler, Wilhelm, Kaufmann, f., Berlin, Jergana, Dittke, ev., Schulgasse 8. — Kruppe, August, Arb., ev., Nicolaitstr. 59, Kämpfe, Anna, ev., Alexanderstr. 2. — Vajantewicz, Stanisł., Tischler, f., Universitätsplatz 17, Flegner, Emma, ev., ebenda. — Werich, Franz, Haushälter, f., Büttnerstr. 27, Seiffert, Anna, f., Palmstr. 21a. — Göbel, Franz, Schuhm., altf., Neue Weltgasse 37, Jost, Dorothea, geb. Heimann, altf., ebenda. — Kreidler, Robert, Maurer, f., Fährgrasse 2, Schuber, Caroline, ev., Friedrichs-Larigasse 36.

Standesamt II. Czarnetzki, Franz, Teleg.-Anwärter, f., Friedrichs-strasse 93, Pohl, Aug., f., ebenda. — Pignier, Josef, Marmorfeileiter, f., Schillerstr. 14, Brand, Mar., f., Gabistr. 75. — Rother, Paul, Kutscher, f., Berliner Chaussee, Casar, Amalie, ev., Schweigerstr. 21. — Abrecht, Ernst, Feiler, ev., Hubenstr. 30, Seifert, Mar., f., ebenda. — Stangen, Adolf, Weichensteller, ev., R. Oersstr. 13c, Hoffmann, Henr., geb. Geisler, ev., ebenda. — Teich, Gustav, Tischler, ev., Alexanderstr. 40, Kunert, Luise, ev., Zwingerstrasse 8. Sterbefälle. Standesamt I. Suchland, Felix, S. d. Rentenbankblätters Otto, 1 J. — Teichert, Mar., S. d. Schuhm. Hermann, 4 M. — Richter, Gottl., S. d. Arb. Gottlieb, 1 St. — Girich, Josef, Arbeiter, 50 J. — Würt-heim, Awale, 67 J. — Müller, Bernhard, S. d. Schlossers Bernhard, 4 M. — Wuthe, Friedrich, S. d. Wagenrevisors Richard, 4 M. — Weidhior, Alois, S. d. Arb. Josef, 19 J. — Kühn, Gustav, Tischler-gehilfe, 39 J. — Valentin, August, S. d. Arbeiters Johann, 4 M. — Bachmann, Minna, f. d. Tischlers Gustav, 2 J. — Peter, Verlobt, S. d. Arb. Ernst, 5 J. — Wrasel, Maria, f. d. Arb. Franz, 7 M. — Wagner, Otto, Kellner, 23 J. — Seger, August, Zimmergehilfe, 50 J. — Pohl, Marie, f. d. Kellers Josef, 6 J. Standesamt II. Haupt, Gustav, Nachtwachtmann, 50 J. — Schuber, Josef, S. d. Arb. Florian, 3 W. — Binger, todtgeb. S. d. Zimmer-manns Adolf. — Scholz, Otto, S. d. Schuhm. Carl, 8 M. — Berger, Alfred, S. d. Klempners Paul, 3 J. — Walfer, Adolf, Schlossermeister, 51 J. — Tschipe, Clara, f. d. Töpfers Hermann, 11 M. — Weigt, Hedwig, f. d. Schöfers Hermann, 15 W. — Döcker, Paul, S. d. Schmied Ernst, 1 J. — Peter, Marie, Dienstmädchen, 31 J. — Neu-mann, Gottlieb, Arbeiter, 49 J. — Zimmermann, Carl, Schmied, 17 J. — Rittner, Robert, S. d. Dienstmanns Robert, 1 J. — Weergand, Reinhold, Arbeiter, 46 J. — Dambion, Emil, S. d. Böttchers Johann, 5 M. — Pignier, Mar., S. d. Schmied Eduard, 9 M.

Bergnügungs-Anzeiger. * Concert in Maffelwin. Auf das am Dienstag in Villa Maffel-witz stattfindende Doppel-Concert wollen wir besonders aufmerksam machen, da sowohl die Fahrt dorthin als auch der Aufenthalt in den Anlagen der Villa Maffelwitz viel Angenehmes bietet. (Näheres im Inseratenteil.)

Gerahmte Bilder, Farbendrucke etc. verkaufe ich wegen der am 1. Aug. bevorstehenden Umräumung meines Geschäftes nach Zwingerplatz, um damit zu räumen, zu bedeutend ermässigten Preisen. Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung. [7353]

Urtheilet selbst. Grenzendorf, Rgbz. Breslau. Schon seit vielen Jahren leide ich an Rücken-, Kopf- und Magenschmerzen; da wurden mir die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen anempfohlen, welche ich jetzt schon einige Zeit gebrauche, und zwar mit bestem Erfolg. Allen Leidenden empfehle ich bestens die obengenannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Hausarznei. Joseph Sand-mann, Feldgärtner. Beglaubigt. Der Gemeindevorstand L. V. Urban. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. [3581]

Lobe-Theater. Ensemble-Gastspiel der Münchener. Dienstag. „Altenrausch und Edelweiß.“ Mittwoch. „Im Austragstübchen.“ (Im Altenrausch.) Ländliches Volks-stück mit Gesang in 4 Acten von Hans Reuert. Musik von C. Horak. Helm-Theater. Heute Dienstag, den 21. Juni. „Der Corporal.“ Boße mit Gesang in 5 Acten v. Costa. Singakademie. Diejenigen hochgeehrten Mit-glieder, welche bereit sind, beim Stiftungsfeste am 3. Juli mitzu-wirken, werden sehr gebeten, sich morgen zur Übung einzufinden. Δ Hercules. Schweidnitz, 24. VI. Nachm. 4 1/2 Uhr Joh. F. u. T. Δ. I. [3596]

Zeltgarten. Heute: [7357] Großes Concert von der Capelle des 2. Schief. Gren.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr Reindel. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

TIVOLI. Noudorf-Strasse 35 und [7356] Kaiser Wilhelmstrasse 20. Heute Dienstag: Doppel-Concert. Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr. Alles Andere besagen die Placate.

Seit Dienstag: Großes Doppel-Concert, Abends Feuerwerk. Villa Masselwitz. Abfahrt von 2 Uhr ab frühlich, um 2 und 3 Uhr Musik an Bord. Gewöhnliche Fahrpreise. Feste-partouts 20 Pf. Zuzahlung. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Direction. [3597]

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Täglich Auftreten des Altmeisters der Hypnotiseure Carl Hansen, welcher vor mehreren Jahren in Breslau sowohl als in allen europäischen Hauptstädten so kolossales Aufsehen erregte. Demonstrationen und Experimente auf dem Gebiete des animalischen Magnetismus. Alles Nähere die Placate. Anfang des Concerts 7 Uhr. Auftreten des Herrn Hansen präcis 8 1/2 Uhr. Entree 60 Pf. [7369]

Paul Scholtz's Stabliffe-ment. Heute, Dienstag, den 21. Juni: Großes Tanzfränzchen. Anfang präcis 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Hotel de Rome, Breslau, Albrechtsstr. 17, freundl., sämtl. vornheraus be-legene Zimmer, 1,50—2,50 M. Gute Betten. Streng reelle Be-dienung. Karl Oezipka.

Mein Bureau habe ich nach Schweidnitzerstr. 16/18 (Chr. Hansen'sches Haus) verlegt.

Korpulus, Rechtsanwalt und Notar.

Wölfelsfall, Hotel zur guten Laune, mit 25 comfortabel eingerichteten Fremdenzimmern, größeren Colon-naden und Garten, deren Anlagen sich bis zum Wölfelsfall hinziehen, empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pen-sion, einem geehrten Publikum. [2390] J. Weiss.

Dem geehrten Publikum von Beuthen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab das bisher von Herrn Eduard Noack innegehabte

Bahnhof-Hotel Eduard Noack übertrage. Beuthen OS., den 15. Juni 1887. Josef Tendschert, Inhaber der W. Schmidt'schen Dampfbräuer.

Pariser Garten. Sämmtliche Localitäten sind jetzt elektrisch beleuchtet. 200 Glühlicht-, 24 Bogenlicht-Lampen.

Zurückgekehrt. [8798] Dr. Dienstfertig.

Klinik für Hautkrankh., Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt Dr. Hönig. Wohnung Tauen-zienspl. 10b. 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkrankh. n. Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—3, Dresl., Gröfstr. 11. [6293]

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Neueste Methode! Künstl. Zähne u. Plomben, jed. Zahnschmerz ohne Betäu-nahme der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit Lachgas u. Cocain. E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Zahn-Atelier Paul Netzbandt, Ohlaustrasse 17. Mässige Preise. [6753]

R. Peter, Dentist, Reuschstr. 1, I, Böhne, Plomben, Zahnziehen n. Frau Cl. Berger, geb. Baeck, Specialistin für Zahnleiden (nur für Damen und Kinder) Junkernstr. 35, Jürgub. Perini's Cond.

Dr. S. Gerstel, American Dentist, Junkernstrasse 31, I. [5953] Jeden Dienstag: Gemengte Speise.

In acht Tagen! muss der Rest meines grossen Waarenlagers, bestehend in Reisekoffern, Reisetaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Sonnen- u. Regen-schirmen, zu spottbilligen Preisen total ausverkauft werden. [7107] Löwy's Lederwaaren-Fabrik, 36 36 Schweidnitzerstrasse 36 36, „Löwenbräu“.

Motten!! Maden und vorbandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat gelbötet, ohne letztere umzuwerfen. [7280]

W. Rosemann, Tapezier und Decorateur, Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke. Bengnis. Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur W. Rosemann, die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollkommen bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist. (L. S.) Joseph Bruck, Postleierant.

Liqueure von Hartwig Kantorowicz, Wozen, nur noch bis 1. Juli c. u. alten Preis. J. Thamm, Neue Graupenstr. 5. Special: Bitter Pomeranzen u. St. Juglwer, à Liter incl. Fl. 1,30.

Otilie Cranz,
Eduard Stern,
Berlobte. [8896]
Breslau, im Juni 1887.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen erfreut an
Emil Gutherz und Frau
Berlin N., 19. Juni 1887
Lotbringerstr. 40. [8906]

Am 18. d. M. verschied nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwager und Onkel, der Kaufmann
G. Story
in Liegnitz, [3590]
an 78. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Zu Spottpreisen
offerire Strümpfe, Socken, Handschuhe, Tricot-Tailen, Normal-Hemden, Hosen etc.
S. Werthelm,
Rothmarkt Nr. 3.

Blumenhüte
empfiehlt [3933]
Orgler's Blumen-Fabrik
Schweidnitzerstr. 34/35,
vis-à-vis der Minoritenkirche.

Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischer Zimmerbelag, auch in Läufern u. Vorlagen zu wirklichen Fabrikpreisen. [6784]
Korte & Co., Ring 45, 1. Etg.

Für Hausirer!
Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Spitzen-Artikel bei
J. Brenner,
Ratibor. [7360]
Muster umgehend franco.

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen

von

Seiden-, Wollen-, Fantasie- u. Waschstoffen,
Damen-Confection,
Gardinen, Teppichen u. Möbelstoffen

bei

[7349]

D. Immerwahr, Hoflieferant,
Ring 19.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Nachmittag 2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

der Rittergutsbesitzer und Lieutenant a. D.

Paul Anwand

auf Schönwalde, Kreis Frankenstein.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schönwalde, den 17. Juni 1887.

Heute früh 1/9 Uhr verschied nach langem Leiden im Alter von 47 Jahren an Unterleibs- und Bauchfell-Entzündung unsere innigst geliebte, stets sorgsame und edle Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ulrike Mandowsky,
geb. Heilmann.

In namenlosem Schmerze zeigen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend, an [7363]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Juni 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Juni, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Höfchenstr. 62 aus statt.

Am 16. Juni a. c. verschied nach längerem Leiden mein langjähriger treuer Mitarbeiter und Prokurist,

Herr Hugo Redlich.

Das Andenken des Verewigten, welcher 24 Jahre andauernd für mich thätig gewesen, wird stets von mir in Ehren gehalten werden. [7373]

Breslau, den 19. Juni 1887.

C. Heckmann.

Den heut Vormittag 10 Uhr erfolgten sanften Tod ihrer guten, innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, [3598]

verwitwete Frau Ernestine Kohn,
geb. Lübenauer,

zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Liegnitz, 20. Juni 1887.

Heute Nachmittag 5 1/4 Uhr endete nach kurzem Kranklager ein Herzschlag das Leben meiner braven Gattin, unserer herzensguten, edelgesinnten Mutter

Frau Kämmerer Fleischmann,
Amalie, geb. Frießche,

was wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Beuthen a. Oder, am 19. Juni 1887. [7367]

Rudolf Fleischmann als Gatte,
Paul Fleischmann, Kgl. Regierungs-Assessor,
Marie Fleischmann,
Carl Fleischmann, Kaufmann.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Abend 7 Uhr unser innigst geliebter theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Joseph Schlesinger,

im 53. Lebensjahre. [7382]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Krassow, Antonienhütte, den 20. Juni 1887.

Heut Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere gute treue Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante,

die verw. Frau Apotheker
Adelheid Rimann, geb. Pfizner.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Guhrau, Bez. Breslau, den 19. Juni 1887. [7375]

Heut starb nach längeren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater, der Kaufmann

Jacob Kallmann

in Kobylin, [8925]

im ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 3 Monaten.

Jeder, der den Entschlafenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kobylin H. P., Berlin, Neisse, den 19. Juni 1887.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Heimgang unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Onkels, des Ober-Ingenieurs Herrn **Hugo Redlich** danken wir auf diesem Wege Allen auf das Herzlichste.

Breslau, den 20. Juni 1887. [8921]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zu meinem 70 jährigen Geburtstage sind mir von Freunden und Bekannten von nah und fern zahlreiche Glückwünsche zugegangen; ich sage hiermit Allen herzlichsten, innigsten Dank dafür. [7355]

Steinam, im Juni 1887.

W. Hauck.

Haartouren
jeder Art fertige ich nach eigener Methode in vollkommenster Ausführung, äußerst naturgetreu, unter Garantie des Gutes. [8937]
G. Tappenbeck, Ohlauerstr. 35.

Guten Clavier-Unterricht erteilt eine Dame à Stunde 1 Mark. Gefl. Offerten unter A. M. 14 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.

Zugang im Monat Mai 1887: 1741 Anträge (von Police Nr. 87136 bis Police Nr. 88876) über M. 2046360. —

Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.

Nähere Auskunft, Prospekte etc. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [7147]

Adolph Bruck, General-Agent,
Bureau: Gräbnerstraße Nr. 4, part.

Für Lungenleidende.

Meine nach Vorschrift ärztlicher Autoritäten von mir für Lungenleidende erfundenen

Corsets
für Damen und Mädchen
Gradhalter
für Damen und Mädchen

empfehle ich einer gütigen Beachtung.
Jedes Corset trägt meinen Firmenstempel.

B. Roth,

Corset-Fabrik,
Ring 22, [6813]

vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Zum Ausverkauf gestellte Tricot-Tailen, Strümpfe und Handschuhe, so lange der Vorrath reicht, sehr, sehr billig bei Hoflieferant **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49. [7371]

Vollständiger Ausverkauf

[7372] von
Tricot-Tailen und Corsets
wegen Aufgabe dieser Artikel

weit unter dem Selbstkosten-Preise!

Da ich nur bestes Fabrikat in diesen Artikeln führe, biete ich durch meine Offerte eine wirklich günstige Gelegenheit, vorzüglich sitzende

Tricot-Tailen und Corsets

außerordentlich billig und gut einzukaufen!

Heinrich Zeisig, Hoflieferant,
51 Schweidnitzerstraße, Ecke Junkernstr.

Für Damen!

[8914]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Fagons, in gutem Sitz, geübener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsseite).

Seit 23 Jahren
nebst Wäsche in reiner, billiger Arbeit,
und 700 FILLALEN in Deutschland.
Neue werden stets gerne vergeben.
Haupt-: **Oswald Nier** BERLIN
= ebenfalls unternehmer, ganz, reiner, ungegrüßter =
Französischer Naturwein. CN 92.
Ausführlicher Preis-Document gratis in Franco.
Central-Geschäft Breslau:
79. Ohlauerstraße 79.

Herz & Ehrlich, Breslau



Bade-
Uten-
silien,
prak-
tische
Systeme.

Douche-Apparate:

Gewöhnliche zum Einstellen in Wannen, mit Hebel-Druckpumpe, Ober-, Unter- und Seiten-Brause, Stück 26,50 M. Complet mit unterem Bassin und elegantem wasserdichtem Vorhang, Stück 70,00 M. Dito mit unterem u. oberem Bassin, 4 Brausen und Vorhang, Stück 100,00 M. Derselbe, aber complet mit grosser Wanne, anstatt des unteren Bassins, ohne Ofen, Stück 115,00 M. Mit gewöhnlichem Ofen, mehr Stück 50,00 M. Mit Ofen laut Zeichnung, mehr Stück 65,00 M.

Ferner:
Gewöhnliche **Elmer** zum Auhängen, mit Brause und Ventil:
8 Liter Stück 7,50 M.
20 Liter Stück 11,00 M.

Steh- oder Schwamm-Badewannen dazu, mit Anguss [6844]
cm Dm
90 100

gewöhnlich Stück 10,50 15,00
m. Holzboden - 13,50 16,50



Badestühle, mit darunter liegendem Ofen wie Zeichnung, Stück 60,00 M., mit vorn an der Wanne befindlichem Ofen Stück 50,00 Mark.

Sitzwannen, Stück 10 M.
Badewannen, Bidets etc. in grösster Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Wegen
plötzlichen Todesfall
Ausverkauf
sämtlicher Uhren
und optischer Waaren
unter Fabrikpreis.

Das Geschäft wird bestimmt aufgelöst. [8903]

83, Ohlauerstr. 83.

Buch- u. and. Handl., Lebens- u. and. Versicher., Hoteliers u. Restaurateure, welche meinen, Anf. Juli erscheinenden Kalender für Jhr. pro 1888 zu Anzeigen benutzen wollen, verb. erg. ersucht, solche bis z. 1. Juli an mich gef. zu senden. Inzerationsgebühren billigt. [7361]
H. Liebermann in Brieg.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Anna Berger,
Modistin,
Ohlauerstraße 55. [8915]

Eine firme Damenschneiderin mit eleg. Sitz wünscht noch Rundschaff. Auswärtige Probetafel beilegen. Offerten unter A. K. 40 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Eine auswärtige Weinhandlung sucht einen tüchtigen Vertreter.

Offerten mit näheren Angaben sub. R. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für Breslau und ganz Schlesien suchen eine tüchtige Vertretung, aber nur bei der besseren Mantelconfection sehr gut eingeführte Agenten wollen sich direct an C. & Th. Krönig, Bielefeld wenden.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Frum von 500 Mark und gute Provision.

Wollwaren-Branche.
(Specialartikel!)

Ein Berliner Haus sucht per sofort für Breslau einen tüchtigen Agenten, der bei den Großhändlern und besseren Detailisten gut eingeführt ist.

Teilnehm. z. Vergrößerung einer Destillat. und Kunstwein-Fabrik, bedeut. Engros-Rundschäft, mit einig. Tausend Thlr. gef. Kauf n. ausgeth. Off. u. A. Z. 39 Exp. Bresl. Ztg. erb.

Vorteilhafter Gutskauf
wegen Uebernahme ein. andern Gutes, 2360 Morg. Acker II. und VI. Klasse, Schafweide u. Wald, 15000 Thlr., fester Preis 68000 Thlr.

Grundstück-Verkauf.
Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub H. 22826 an Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstraße Nr. 2.

Ein Fabrikgrundstück
in Bopelwitz, an Berl. Chausf. geleg., 5 Morg. Straßenfront, m. Dampfkr., zu jed. gewerbli. Anlage, bei Mühle, Brauerei, Mälzerei pass., günstig. Hypoth., billigst zu verkaufen. Näh. Carlsstraße 8.

In einer Provinzialstadt Ober-Schlesiens ist ein neu erbautes Gasthaus mit Fremdenzimmern, Ausspannung u. großem Hofraum bei 20000 M. Anzahl. zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an L. G. 72 Exped. der Bresl. Ztg.

Brauerei-Verkauf.
Eine ober- u. untergärbige Brauerei mit Dampftrieb neuester Construction, zu 12,000 Kilog., doppelte Geräthe, genügende Kellereien, in einer Provinzialstadt von 24,000 Einwohnern und ganz bedeutender Garnison; bisheriger Umsatz circa 10,000 Hl., was aber sehr gut verdoppelt werden kann, ist zu verkaufen; auch kann ein Fachmann als Socius mit Capital eintreten, um später das Geschäft zu übernehmen.

Anfr. unter J. Q. 8854 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Mit 9000 Mark
Anzahlung suche ich ein Geschäft mit oder ohne Hausgrundstück zu kaufen. Branche: Galant., Kurz-, Wollwaren, Porzell., Haushalt., Küchenmagazin.

Ausführl. Offerten mit Angabe der Höhe des Warenlagers, Umlages ev. Miethe erbitte unt. J. Y. 8981 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Bürstenfabrik
in Oberschlesien, welche 15 Personen beschäftigt, ist preiswerth baldigst zu verkaufen.

Besonders empfehlenswerth für einen tüchtigen Fachmann. Anfragen unter E. E. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Auf einer sehr belebten Straße Breslaus ist ein f. m. J. besteh. Cigarren-Geschäft mit lohn. Nebenverdienst zu verk. Ang. n. Uebereinf. Offerten unt. Chiffre G. 29 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein seit 22 Jahren
bestehendes Kurz-, Galanterie-, Garn- und Wollwarengeschäft an gros mit bedeutendem Umsatz in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. B. 38 erbeten.

Ein Delicateffen-Colonialwaren-, Wein- u. Weinstuben-Geschäft im Grundst. in der grös. Garnisonstadt Schlesiens ist wegen ander. bedingten Unternehmens aus f. Hand b. z. verk. Anfr. u. H. 23093 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Sichere Existenz!

Geschäftshaus in A. Stadt, Preis 10500 Mk., Ang. 2000 Mk. beste Lage für jedes Geschäft bef. Gardeobepalais (z. B. Schnittwaarenhdlg.) aus fr. Sand zu verk., ev. auf mehrere Jahre zu verpachten. Adressen unter H. T. 3356 erbet. an Rudolf Mosse in Dresden.

Täglich frisch gebratene Gans,
ganz und getheilt, bei Bornstein, Carlstraße 27, Hof r.

Sodener Mineral-Pastillen
Allen Lungen-, Brust- und Halskranken sind die berühmten Sodener Mineral-Pastillen bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel erhältlich.

Große lebende Bracht: Krebse, Hummern, Aale, Forellen, Schleien, frische Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Wels und Lachs

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Matjes-Heringe
empfehlen und verkaufen **E. Neukirch,**
Nicolaistr. Nr. 71.

CHOCOLADE
Poswald Püschel Breslau
CACAO.

Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees. Fabrik und Detailverkauf: Neue Graupenstrasse 12.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatessen-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)

Bor Nachahmungen
wird gewarnt

Preis per Pfund: 1.60 Mk.

1 gebr. Geldschrank
mit Panzer billig zu verkaufen bei A. Gerth, Lauenzienstr. 61.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener halbgroßer Wagen, einspännig wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub E. S. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7362]

Buchene und weiche Butter-
Käbel, sowie alle andern Böttcherarbeiten liefert billig **Josef Volkmer, Böttchermstr., Habelschwerdt.**

Ein gebr. noch gut erhalt. Velociped wird bill. z. kauf. gef. Off. unter P. V. 36 erb. an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Spunde-Drehbank!
zur Lang- und Querholz-Spundefabrikation, sehr gut arbeitend, billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt, Breslau, Bailegasse 5.** [8802]

Ein complete Ladeneinrichtung
u. circa 150 St. Lager-Cartons für jedes Geschäft, besonders für Puz- u. Weißwaren-Geschäft passend, nur wegen Geschäftsaufgabe vom Besitzer preiswerth zu verkaufen. Off. erb. unter E. L. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Paar frächtige Wagenpferde
(Karoffiers) Fische, 7jährig, 8jährig, stehen am 22. d. M. in Zauer „Hotel Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum Verkauf.

Ein complete Ladeneinrichtung
u. circa 150 St. Lager-Cartons für jedes Geschäft, besonders für Puz- u. Weißwaren-Geschäft passend, nur wegen Geschäftsaufgabe vom Besitzer preiswerth zu verkaufen. Off. erb. unter E. L. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Paar frächtige Wagenpferde
(Karoffiers) Fische, 7jährig, 8jährig, stehen am 22. d. M. in Zauer „Hotel Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum Verkauf.

Ein complete Ladeneinrichtung
u. circa 150 St. Lager-Cartons für jedes Geschäft, besonders für Puz- u. Weißwaren-Geschäft passend, nur wegen Geschäftsaufgabe vom Besitzer preiswerth zu verkaufen. Off. erb. unter E. L. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Paar frächtige Wagenpferde
(Karoffiers) Fische, 7jährig, 8jährig, stehen am 22. d. M. in Zauer „Hotel Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum Verkauf.

Ein complete Ladeneinrichtung
u. circa 150 St. Lager-Cartons für jedes Geschäft, besonders für Puz- u. Weißwaren-Geschäft passend, nur wegen Geschäftsaufgabe vom Besitzer preiswerth zu verkaufen. Off. erb. unter E. L. 35 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Paar frächtige Wagenpferde
(Karoffiers) Fische, 7jährig, 8jährig, stehen am 22. d. M. in Zauer „Hotel Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine bedeutende Delfabrik Süddeutschlands wird ein in der Schlosserei bewandelter jüngerer Mann als

Betriebs-Aufsichter gesucht,
welcher zur Beaufsichtigung der Arbeiter durchaus befähigt ist.

Gediente Unteroffiziere und solche, welche in der Delfabrikation praktische Erfahrung haben, erhalten den Vorzug. Anträge mit Zeugnissen versehen, nehmen entgegen unter B. 6725 b Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [3594]

Die neueste Vacanzen Berliner u. and. Zeitungen bringt d. Kaufm. Stellen-Anzeiger Berlin C. 45. P. 1 Monat 2,-, 1/2 Monat 1,10. Einzel-Nr. 30 Pf.

Eine geb. junge Wittwe, 18 J., ohne jed. Anh., a. gut. Fam., m. s. symp. Wesen u. d. best. Umgangsform, m. heil. vorrag. wirtsch. sowie wissensch. Kenntn., bescheiden u. anspruchslos, s. Engagem. als Reprä. o. z. Erzieh. mütterl. Kinder d. Fr. Friedlaender.

Gepr. Kinderpfleg., tücht., gewandt, selten geschickl. in Handarb., die jede häusl. Arbeit übernimmt, empfiehlt Frau Friedlaender, Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige, selbständig arbeitende Directrice für feineren Puz wird bei annehmen Familien-Anschluß vom 1. Juli oder für später gesucht, Zeugniß-Abchriften nebst Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre Z. 951 an Rudolf Mosse, Breslau. Briefmarken verbeten.

Modes!
Für mein Puz-Rayon suche ich eine sehr tüchtige Directrice, die im Arrangiren von nur aparten Hüten sehr perfect sein muß.

Nur solche Damen, die obigen Anforderungen genügen, können auf diese dauernde, mit sehr hohem Gehalt verbundene Stellung reflectiren. **J. Brenner, Ratibor.** [7292]

!! Directrice !!
Eine tüchtige Directrice fürs Puz-fach findet bei hohem Salair dauernde Stellung. Offert. mit Photogr. u. Zeugnissen. **Eduard Tischler, Kattowitz Oberchl.** [7272]

Eine sehr achtb. gebild. Wittwe ohne jed. Anh., tücht. in feiner Küche, mit vorz. Zeugn. aus f. Hause sucht Stell. zur Führ. des Haush. Gefl. Off. W. W. 45 Exped. d. Bresl. Z.

Für mein Destillationsgeschäft
suche ich ein anständiges jüdisches Mädchen als Schänkerin. **Gesl. Juni 1887. [7193] Moritz Urbach.**

3 perf. Köchin. m. vorz. Zeugn. empf. **Fr. Bolki, Freiburgerstr. 25.**

Tücht. Köchin. Stubenmädch., Kinderfrauen u. Mädch. f. Alles m. gut. Attesten empf. **Fr. Brier, Ring 2.**

Eine perfecte Köchin (jung.) sucht Stell. Güt. Offert. K. R. 44 Exped. der Bresl. Ztg. [7377]

Schreiblehrer gesucht, der befähigt ist, in kurzer Zeit einem jungen Manne eine schöne und geläufige Handschrift beizubringen. Meldungen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. N. 96 zu richten.

Ein Reisender
aus der Destillationsbranche, reiferen Alters, welcher seine Leistungsfähigkeit nachweisen kann, findet angenehmes Engagement. [8818] Bewerbungen unter Z. G. Nr. 11 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Berliner Eisenwaaren-Geschäft en gros sucht einen gewandten, mit der Branche ganz speciell vertrauten Reisenden. Offerten sub L. K. 9 durch die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [7266]

Provisions-Reisender
aus der Spielwaarenbranche für Posen, Ost- u. Westpreußen sofort gesucht. [3595] Meldungen unter X. 23096 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Commis, gelernter Specerist, kann sich per sofort event. 1. Juli melden unter Chiffre 9 G. postlagernd Ruda OS. [7332]

Für mein Manufactur- und Wäsche-geschäft, detail, kann sich per 1. Juli ein tüchtiger Verkäufer, welcher auch im Decoriren firm sein muß melden. [8920] **Isidor Lubinski, Neue Schweidnitzerstr. 16.**

Ich suche zum 1. Juli c. einen gewandten Verkäufer, möglichst polnischsprechend. [7350] **David Reiser, Eisenhandlung, Schrimm.**

Ein prakt. Destill., pos., sucht, gefl. auf gute Zeugn., per 1. Juli oder später dauernde Stellung. Gefl. Off. unter G. F. 185 postlag. Gleiwitz.

Ein prakt. Destill., pos., sucht, gefl. auf gute Zeugn., per 1. Juli oder später dauernde Stellung. Gefl. Off. unter G. F. 185 postlag. Gleiwitz.

Ein prakt. Destill., pos., sucht, gefl. auf gute Zeugn., per 1. Juli oder später dauernde Stellung. Gefl. Off. unter G. F. 185 postlag. Gleiwitz.

Ein prakt. Destill., pos., sucht, gefl. auf gute Zeugn., per 1. Juli oder später dauernde Stellung. Gefl. Off. unter G. F. 185 postlag. Gleiwitz.

Ein prakt. Destill., pos., sucht, gefl. auf gute Zeugn., per 1. Juli oder später dauernde Stellung. Gefl. Off. unter G. F. 185 postlag. Gleiwitz.

Vermietungen und Miethsgefüh.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schwertstr. 2
ist der Speicher, bestehend aus vier hellen trocknen Bodenräumen, per 1. Juli cr. zu vermieten. [8875] Näheres im Comptoir bei **S. Sackur.**

Herrenstraße 2
ist die neu renov. halbe 3. Etage, zwei Zimmer, Cabinet, Küche u. Beigelaß, zu vermieten. [8845] Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Sadowastr. 78
Ede Büschenstraße find herrschafth. Wohn. zum Preise von 750-1600 M. b. zu verm. [8876]

Schweidnitzerstraße 44
ist eine herrschafth. Wohnung, sechs Zimmer, Entree, Küche, Mädchenstube u. Beigelaß, per 1. Juli resp. später zu vermieten. [8859]

N. Schweidnitzerstr. 2
per 1. October cr. 1. Etage, sechs Zimmer, Küche, Mädchenstube zu vermieten; event. können 2 Bordzimmer, gut geeignet für [18789] **Rechtsanwalt oder Arzt** separat vermietet werden.

Moritzstraße 27
herrsch. 1. u. 2. Et. 5 gr. Z., Badec., v. Beigelaß, 400-450 Thlr., zu verm.

Nicolaistraße 44/45
Ede Königsplatz eine herrschafth. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, per 1. Octbr. z. verm. Näh. b. Verwalt.

Wohnung
Johann beziehb. zu verm. 1. Etage **Paradiesstr. 23.** Preis 160 Thlr.

Grünstr. 25
herrsch. Wohn. mit Gartenben. p. halb od. später zu verm. Näh. b. Portier.

Eine neu renovirte Wohnung
1. Etage Nicolaistr. 67 zu verm.

Neue Oderstraße 13d
nahe dem Königsplatz, 1. Etage: 3 Zimmer, Zwischen-Cabinet, Küche zc., bald oder am 1. October zu beziehen. Näheres am Königsplatz 4, part.

Dhlauerstraße 65 1. Etage
1 Saal zu Geschäfts- od. anderen Zwecken, im Hofe 1 Comptoir, Remise und Kellereien zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. [8910]

Vermietung, Zwingerplatz 12.
Nachdem Herr Theod. Lichtenberg den grosseren Theil der früher Loemann'schen Localitäten für seine Kunst- u. Musikalien-Handlung p. 1. August cr. gemiethet hat, ist noch das der Schweidnitzerstrasse zunächst gelegene Geschäftslocal mit zwei grossen Schaufenstern zu vermieten. [7374] Ebendasselbst auch die sehr grosse hochelegante erste Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohr...	771	15	O 5	wolkenlos.	
Aberdeen...	774	13	NNO 4	h. bedeckt.	
Christiansund...	786	8	NW 4	Nebel.	
Kopenhagen...	759	13	N 4	h. bedeckt.	
Stockholm...	757	8	N 8	Regen.	
Haparanda...	759	12	NO 4	wolkig.	
Petersburg...	—	—	—	—	
Moskau...	757	16	WSW 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst. Brest...	769	19	OSO 4	heiter.	
Helder...	769	13	N 3	wolkig.	
Sylt...	764	14	N 5	h. bedeckt.	
Hamburg...	763	14	NNW 4	wolkig.	
Swinemünde...	757	15	NW 5	bedeckt.	
Neufahrwasser...	754	15	NNW 4	bedeckt.	
Memel...	754	15	S 4	bedeckt.	
Paris...	—	—	—	—	
Münster...	767	12	N 4	heiter.	
Karlsruhe...	766	19	NO 1	heiter.	
Wiesbaden...	766	20	N 3	heiter.	
München...	766	17	SW 3	wolkenlos.	
Chemnitz...	763	16	W 3	wolkig.	
Berlin...	761	14	NNW 7	wolkig.	
Wien...	—	—	—	—	
Breslau...	760	16	W 6	h. bedeckt.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	—	—	—	—	
Triest...	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Einem Minimum von 750 mm bei Wisky liegt ein Maximum von über 774 mm bei den Hebriden gegenüber. Ueber Dänemark und Umgebung wehen starke nördliche und nordwestliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur daselbst bei wolkigem Wetter erheblich gesunken ist, in Mittel- und Süddeutschland ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und warm. In Stockholm sind 30 mm Regen gefallen. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Nord und Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für das Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.